

## *Krisenzeiten*

Wie Frauen in München herausfordernde Zeiten bewältig(t)en

---

*Gute Pflege erfordert gute Hauswirtschaft*  
Gleichbehandlung der Professionen in der Altenpflege

---

## *Von Abstand bis Zoom*

Wie Corona unsere Sprache verändert



de  
faktuell

Monatslosung Juli 2021 :

*Gott ist nicht ferne von einem jeden unter uns.  
Denn in ihm leben, weben und sind wir.*

*Apg. 17, 27 (L)*

# inhalt

- 4** Des Erinnerns wert: Caritas Pirckheimer
- 6** Gute Pflege erfordert gute Hauswirtschaft
- 7** Pressemitteilung zur Änderung der Pflegeversicherung
- 7** Bundesverband: Es wird nun langsam Zeit
- 8** Woche der Meinungsfreiheit
- 9** Weltgebetstag 2021:  
Wir haben Berge versetzt
- 10** Rückblick auf den  
Ökumenischen Kirchentag 2021
- 11** Neues vom Haus für Mutter und Kind
- 12** Sophie Scholl, Online-Vortrag
- 13** Online-Vortrag: Krisenzeiten und  
Bewältigung – Frauen in München
- 14** Aus der Praxis: Nördlingen
- 15** Büchertipps für die Sommerzeit
- 18** Wahlprüfsteine zur Bundestagswahl 2021  
– speziell aus Sicht der Hauswirtschaft
- 19** Nachhaltigkeit – in aller Munde
- 21** Informationen aus der Verbraucherzentrale
- 22** Für Sie gelesen: Bitcoins und Klima
- 23** Medienkreis Bayreuth: Von Abstand bis Zoom  
– Wie Corona unsere Sprache verändert
- 24** Online-Stammtisch:  
Meine Reise, meine Rechte
- 24** Ausbildung zur Digital-Begleiterin
- 25** Kleines Lexikon Medienbegriffe  
von A bis Z – Teil 6
- 26** Andacht: Was ich alles nicht verstehe
- 27** Antrag auf Mitgliedschaft / Impressum



Förderurkunde für das Muki (Artikel auf Seite 11)

➤ Redaktionsschluss für die Ausgabe 4/2021  
(Oktober bis Dezember): 30. August 2021

Foto auf der Titelseite:  
Quelle: AdobeStock\_315059626

# editorial

*Liebe Leserinnen und Leser,*

ganz langsam lockert sich unser Leben. Wir machen „Verlockerungsübungen“, gehen wieder in ein Café oder Restaurant, wenn auch nur auf der Terrasse. Wir können ohne Test shoppen und einkaufen. Aber es fühlt sich noch seltsam an. So ganz sicher fühlen wir uns noch nicht dabei. Kleine Ausflüge oder auch Reisen werden geplant und mutige erste Schritte wagen wir. Neue Entdeckungen können wir in unserer Umgebung machen. Häufig hat man die weite Welt vor Augen, aber die kleinen Städte in der Nachbarschaft sind sozusagen „Terra incognita.“ Da wir auf einen kleinen Radius beschränkt waren, erschien uns die weite Welt riesengroß und unerreichbar. Jetzt, wo vieles wieder möglich wird, fragen wir uns, ob es auch sinnvoll ist, um die Welt zu fliegen. Die Welt erscheint uns klein. In weniger als 80 Tagen können wir den Globus umrunden. Aber wirklich gesehen haben wir dann nichts.

Und doch können Begegnungen stattfinden, die wir nicht wieder vergessen. Manche Menschen beeindruckt uns auch bei nur kurzem Kennenlernen. Es sind ganz besondere Menschen, mit Charisma, die fähig sind, die Sicht auf die Dinge und Gegebenheiten zu verändern, und auch bei und in uns eine Veränderung bewirken können. Das müssen keine Berühmtheiten sein. Es sind normale Menschen, wie du und ich, die sich für etwas einsetzen, was sie für richtig und wichtig erkannt haben. Menschen, die aus Anlass ihrer Hochzeit einen Baum pflanzen, weil sie das für notwendig halten. Und sie finden Mitstreiter und Mitstreiterinnen. Denken wir an Greta Thunberg mit ihrer Bewegung „Fridays for Future“. Selbst die Pandemie konnte den Einfluss auf die Weltklimapolitik nicht stoppen, wenn auch keine großen öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen durchgeführt werden konnten. Aber dass der Klimawandel real ist, daran kommt die Politik nicht mehr vorbei, auch weil Gerichte gesetzgeberisches Handeln einfordern.

Aber auch in anderer Hinsicht ist die Welt klein. Mich haben schon mehrfach Frauen angesprochen, die unser *def aktuell* lesen, selbst nicht Mitglied sind, dass sie den Namen von Frauen kennen, über die in unserer Rubrik „Des Erinnerns wert“ berichtet wird. Es sind Freundinnen der Mutter gewesen, Schulkameradinnen oder auch Tanten und Großtanten, deren Namen auf einmal ins Gedächtnis gerufen werden. Auch dies waren Frauen, die in der Gesellschaft etwas bewegt haben und auf deren Schultern wir noch heute stehen.

Starke Frauen ist das Motto einer Reihe von Veranstaltungen im Rahmen von DEF Bildung. In verschiedenen Vorträgen, notgedrungen im Moment per Zoom, werden Frauen vorgestellt, die zu ihrer Zeit sich einsetzten, etwas bewegen wollten, mehr Gerechtigkeit einforderten. Beeindruckend waren die Porträts der Gattinnen der Bundespräsidenten. Obwohl sie am Anfang keinerlei Macht und Aufgabenbeschreibung hatten, haben sie mit großer Gestaltungskraft dem „Amt“ ein eigenes Gesicht gegeben. Denken Sie an Elly Heuss-Knapp. Sie waren nicht nur, aber auch, die Frau an seiner Seite. Die Repräsentationsaufgaben haben sie selbstverständlich übernommen und auch so das Gesicht der Bundesrepublik geprägt.

Wie lange wird es noch dauern, bis eine Frau Bundespräsidentin wird? Und wie wird der Mann an ihrer Seite seine Rolle sehen?

Mit den besten Wünschen für einen Sommer voller Begegnungen mit interessanten Menschen



Ihre Inge Gehlert,  
Verwaltungsratsvorsitzende





## Des Erinnerns wert Caritas Pirckheimer (1467-1532) *Äbtissin, Bücherliebhaberin und Briefpartnerin berühmter Humanisten*

Im vergangenen Jahr lud der Bundesverband des Deutschen Evangelischen Frauenbundes zur Mitgliederversammlung mit Vorstandswahl, die dann coronabedingt ausfallen musste, nach Nürnberg ins Caritas-Pirckheimer-Haus ein.

Dort kennt wohl jede(r) die berühmte Patrizierfamilie und weiß, dass der Humanist Konrad Celtis ihr Haus eine gastliche Herberge der gelehrten Welt nannte. Willibald Pirckheimer, der jüngere Bruder von Caritas, hatte die umfangreiche Bibliothek, deren Grundstock bereits vom humanistisch gebildeten Großvater angelegt worden war, geerbt und ebenso wie sein Vater ständig vermehrt. Gemäß seines Exlibris 'sibi et amici' (für sich und Freunde) lieb er daraus großzügig Bücher und Handschriften aus. So auch an seine Schwestern, die nach der Tradition der Nürnberger Patrizier im Hauskloster der Klarissinnen ausgebildet worden waren. Von den acht Töchtern wurden sieben Nonnen, vier später Äbtissinnen. Aus den an den Bruder gerichteten und von ihm verwahrten Briefen wissen wir, dass er sie mit Texten der unterschiedlichen Lager in der Reformationszeit versorgte. Und Caritas las auch die Publikationen der Befürworter der Reformbewegung, um – wie sie argumentierte – ihre ablehnende Haltung begründen zu können. Eigentlich war es den Frauen verboten dies zu tun, aber die Äbtissin setzte sich darüber hinweg, ebenso wie sie sich durch die Franziskaner nicht verbieten ließ mit Gelehrten auf Latein zu korrespondieren.

Geboren wurde sie als Barbara Pirckheimer am 21. März 1467 in Eichstädt, erhielt früh zusammen mit ihrem Bruder Lateinunterricht vom Vater, Dr. Johannes Pirckheimer, einem in Italien ausgebildeten Juristen, der als Bischöflicher Rat tätig war. Ab 1478 vom Großvater – auch er hatte in Italien Jura studiert – in Nürnberg und ab 1478 im Klarissenkloster St. Klara. Früh entschied sie sich Chorschwester zu werden, was dort nicht zwingend erforderlich war, aber ihrem Wunsch entsprach. Mit Ablegung der

Profess nahm sie den Namen Caritas an. Von 1503 bis zu ihrem Tod 1532 war sie dort Äbtissin und galt als 'schiefer weiblich art gelehrt'. Ihre lateinischen Briefe galten bereits zu ihren Lebzeiten als besonders kunstvoll und wurden teilweise publiziert.

Noch als Novizenmeisterin schrieb sie 1502 an den Bruder – natürlich auf Latein. *„Das Buch des Heiligen Hieronymus möchte ich, wenn es recht ist, länger behalten. Es dünkt mir, wenn ich seine so sehr schönen Sendschreiben lese, dass ich einen überaus köstlichen Schatz gefunden habe. Sie veranlassen mich, ihn vor allen Heiligen zu lieben. Durch seine vielfältigen Schriften und Arbeiten hat er in der Kirche großen Nutzen gestiftet. Den geistlichen Jungfrauen ist er ein so aufmerksamer, besonderer Freund gewesen, dass er auf ihre Bitten hin den größten Teil der Heiligen Schrift aus der hebräischen Sprache in die lateinische übersetzt hat. ... In ihnen haben wir reiche Erquickung und einen Schatz des Lebens sowie den Ausdruck göttlichen Heils gefunden.“*

Als der Bruder ihr 1513 ein Exemplar seiner Übersetzung von Plutarch aus dem Griechischen ins Lateinische zukommen ließ, in dessen Vorwort er die Schwester lobend erwähnte, bedankte sie sich und verwies auf das, was sie mit ihrem Professnamen verband. *„Scham und Verwirrung bedecken mein Antlitz, in der Furcht, Du könntest höher von mir denken, als ich es verdiene. Denn, wie Du selbst weißt, bin ich ja nicht eine Gelehrte, sondern bloß eine Freundin gelehrter Männer; ich bin keine Kennerin der Literatur, sondern freue mich nur, die Reden von Autoren zu hören und zu lesen. Deshalb erkenne ich mich unwürdig eines solchen Geschenkes, obwohl um die Wahrheit zu sagen, Du recht wohl getan hast, einem so trefflichen Werk den Namen Caritas voran zu setzen. Denn Caritas ist ja die mittelnde Tugend, die alle Güter gemeinsam macht. Jene Caritas also, die der Heilige Geist selbst ist, erstatte Dir unvergänglichen Dank hier und im künftigen Leben, wo herrliche Freude für irdische Taten sein wird.“*

Als in Nürnberg, wo es viele Anhänger Luthers gab, 1525 die Reformation eingeführt wurde und den Klöstern die Auflösung drohte, kämpfte Caritas Pirkheimer entschieden für den Erhalt des Klarissenklosters und wie sie in den 'Denkwürdigkeiten' - jener Chronik über die Geschichte und Geschichte des Hauses - dokumentierte, mit vielen Eingaben und Darlegungen auch ihre Haltung ganz deutlich wird. So forderte sie jene von Luther proklamierte Gewissensentscheidung auch für die Nonnen, die sich als Braut Christi an den gegebenen Eid gebunden sahen. Ferner sei die Klostergemeinschaft ihre Familie und sie als Äbtissin trage die mütterliche Verantwortung für die Nonnen, die zum Teil bereits in vorgerücktem Alter seien. Erreichen konnte sie zumindest, dass die Schließung zunächst nicht stattfand. Doch da man keine Novizen mehr aufnehmen durfte, gehörte es zu den sogenannten Aussterbeklöstern. Dies trat hier beim Tod der letzten Nonne 1590 ein.

Vor Angriffen der Gegenseite war man auch hinter Klostermauern nicht geschützt. Als Unkraut, das zu vernichten sei, als Vogel, der seine satanischen Eier ausbrüte und dann in ihren Briefen verbreite, beschimpften die reformatorischen Prediger sie von den Kanzeln in Nürnberger Kirchen.



Aber es gab auch Unterstützer und Förderer. Zu diesen gehörte der Humanist Konrad Celtis, der 1493 das Werk der Hrotsvitha von Gandersheim wiederentdeckt und publiziert hatte. In ihren Heiligenlegenden hatte die Dichterin - in der Tradition des Kirchenvaters Hieronymus - das Leben junger Märtyrerinnen beschrieben, die allen Versuchungen widerstanden, um ihre Jungfräulichkeit nicht zu verlieren. Ehefrauen, Mütter und Witwen sah man in der Nachfolge der sündigen Eva, Jungfrauen hingegen galten als rein und standen der Gottesmutter Maria nah. Konrad Celtis sah in Caritas wohl nicht zu Unrecht eine Nachfolgerin der mittelalterlichen Dichterin. In einem Brief an ihn charakterisiert Caritas ihr weibliches Vorbild und damit auch sich selbst, zeigt uns aber auch in Celtis einen vom Humanismus in Italien geschulten Gelehrten. Dort gab es zahlreiche hochgebildete Frauen schon seit der Renaissance. „Zu preisen ist in Wahrheit der gütige Geist, dessen Gnade jenes jungfräuliche Genie mit solchem Glanz der Wissenschaft und des Fleißes schmückte und verherrlichte. ... Ihr (Celtis) verachtet also nicht das schwache Geschlecht, noch den niederen Stand einer armen Nonne. Ich kann es nicht verschweigen: Ihr habt hier gegen die Gewohnheit vieler Gelehrter, vielmehr Hochmütigen, gehandelt, die sich fälschlich erheben und alle Worte, Handlungen und Darstellungen der Frauen so sehr gering schätzen, als hätten nicht beide Geschlechter einen Schöpfer, Erlöser und Seligmacher, und die nicht wahrnehmen, dass die Hand des Höchsten Künstlers bisher noch nicht verkürzt ist. Er hat den Schlüssel der Wissenschaft, teilt den Einzelnen mit wie Er will, denn Er sieht nicht auf die Person.“

Welch ein Stolz, welch eine emanzipierte Position wird hier bezogen, die andererseits aber auch Demut zeigt. Der Wahlspruch der Familie Pirkheimer - *Man lebt durch die Kraft des Geistes, alles übrige ist dem Tod verfallen* - prägte und galt ganz offensichtlich auch für die weiblichen Familienmitglieder, jedenfalls für die Äbtissin Caritas, und findet in dem nach ihr benannten Haus seine Fortsetzung in der Gegenwart.

Halgard Kuhn

Klarakirche Nürnberg,  
Nonnenfriedhof



# Gute Pflege erfordert gute Hauswirtschaft – Gleichbehandlung der Professionen in der Altenpflege!

Erinnern Sie sich noch? Am 21. März jeden Jahres ist der Welttag der Hauswirtschaft. Hauswirtschaft und Pflege tun sich immer wieder schwer miteinander - auch die dazugehörigen Interessenvertretungen. Dabei könnten beide gut nebeneinander und miteinander arbeiten. Tatsache ist auch, dass hauswirtschaftliche Dienstleistungen für Seniorinnen und Senioren viel früher relevant werden als die Pflege. Um länger daheim in den bekannten eigenen vier Wänden wohnen zu können, braucht es zumeist zuerst Unterstützung durch hauswirtschaftliche Fachkräfte - eben Hauswirtschaft. Sehr oft kommt Pflege später hinzu - und Hauswirtschaft bleibt als hauswirtschaftliche Dienstleistungen weiterhin nötig. Dieser Aspekt wird zu oft nicht berücksichtigt. Doch diese Tatsache zeigt eben, dass Hauswirtschaft und Pflege gut nebeneinander können - besser noch gemeinsam ihre Notwendigkeit klarstellen.

Die zweite Gemeinsamkeit ist der überdurchschnittliche hohe Frauenanteil in beiden Bereichen. Dies gilt auch für die Tatsache, dass viele Frauen teilzeitbeschäftigt sind - und die Altersversorgung entsprechend niedrig ist. Viele Frauen arbeiten deshalb Teilzeit, weil es zu pflegende Angehörige gibt. Wieder eine Parallele zum privaten Haushalt - die Familienphase vieler Frauen. Leistung für die Gesellschaft wird erbracht - aber nicht bezahlt und fließt nirgends in die Wertschöpfung ein.

Gerade hat sich die dritte Gemeinsamkeit offenbart. Hier einerseits die privaten Haushalte mit den jeweiligen personellen Gegebenheiten für Familie und/ oder Pflege und auf der anderen Seite das Berufsfeld Hauswirtschaft und Pflege. Beide "Felder" brauchen mehr Wertschätzung über eine gute Bezahlung. Diese Forderungen sind nicht neu. Doch scheint dank Corona hier ein Umdenken eingesetzt zu haben - zumindest im Berufsfeld. Bleibt die Forderung nach Anerkennung, in welcher Weise auch immer, der in den Haushalten erbrachten Fürsorge an anderen Familienmitgliedern.

Daher unterstützt die Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Haushaltsführungskräfte (AEH) die Forderung des Deutschen Hauswirtschaftsrates (DHWiR) nach einer Gleichbehandlung der Professionen in der Altenpflege, wie sie in der nachfolgenden Presseinformation nachzulesen ist.

Hannelore Täufer, Vorsitzende der AEH Bayern und stellvertretende Delegierte im DHWiR

## Presseinformation:

Änderung der Pflegeversicherung: Deutscher Hauswirtschaftsrat fordert Gleichbehandlung der Professionen in der Altenpflege

Berlin, 25. Mai 2021: Der Deutsche Hauswirtschaftsrat bedauert, dass in dieser Legislaturperiode keine grundlegende Reform der Pflegeversicherung mehr in Aussicht ist. Zu den Änderungsanträgen, die jetzt die Regierungskoalition zum Gesetz zur Weiterentwicklung der Gesundheitsversorgung (GVWG) als Teil des SGB XI eingebracht hat, sagt Präsidentin Sigfried Boldajipour: „Nur mit einem Paradigmenwechsel in der Pflegeversicherung, der alle Professionen gleichermaßen in den Blick nimmt, wird die Pflege zukunftssicher. Der Beitrag der Hauswirtschaft zur Erfüllung von Grundbedürfnissen und damit zu Lebensqualität, Wohlbefinden und Aktivierung im Alltag muss personell und finanziell anerkannt werden. Pflege geht nur gemeinsam und auf Augenhöhe.“

**Der Deutsche Hauswirtschaftsrat fordert eine Berücksichtigung der Hauswirtschaft insbesondere bei zwei Themen:**

### TARIFLICHE ENTLOHNUNG

In den vorgelegten Änderungsanträgen sollen Versorgungsverträge von Pflegeeinrichtungen nur dann abgeschlossen werden, wenn sie eine Entlohnung der Mitarbeitenden in Pflege und Betreuung nach Tarif (oder nach kirchen-arbeitsrechtlichen Regelungen) nachweisen können. Das begrüßen wir und fordern gleichzeitig, dass diese Regelung auch für alle anderen



## Es wird nun langsam Zeit...

so denken viele unserer Mitgliedsfrauen in den Ortsverbänden und Anschlussvereinen, Zeit für persönliche Treffen, Zeit für ganz alltägliches Leben, Zeit für Gemeinschaft von Angesicht zu Angesicht. Vielleicht auch Zeit für einen Neustart oder die Überlegungen nach persönlichen Konsequenzen und verbandlichen Lehren aus dieser Pandemie.

Viele geplante Veranstaltungen wurden abgesagt und in die Schublade gelegt, Sitzungen bundesweit - wenn möglich - digital abgehalten oder verschoben, Homepage und digitale Formate, auch Social Media Kontakte ausgebaut, mehr überregionale Angebote gemacht. Können wir die guten Ansätze behalten oder weiter vertiefen? Die negativen Auswirkungen für unseren Verband analysieren und ihnen Neues entgegensetzen?

Programme und Themen der Ortsverbände sind damit nicht aus der Welt. Wir warten auf den Startschuss, um wieder mit den Präsenztreffen zu beginnen. Sicher beschleicht uns dabei vor Ort die bange Frage: „Werden wir unsere Mitgliedsfrauen und Gäste unbeschadet wiedersehen? Hat die Pandemie gravierende sichtbare oder auch unsichtbare Wunden hinterlassen? Wird Freude oder Wehmut überwiegen?“ Selbst wenn Gespräche am Telefon oder bei Videokonferenzen unser Netzwerk am Leben erhielten, das persönliche Begegnen, Mit-Freuen, aber auch Mit-Leiden konnten sie nicht ersetzen. Tür-und-Angel-Gespräche haben wir schmerzlich vermisst und die Sorge, bekannte Gesichter nicht mehr zu sehen, treibt uns Alle um. Und doch:

*„Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost was kommen mag. ER ist bei uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.“*

Mit diesem Liedtext von Dietrich Bonhoeffer grüße ich Sie, Ihre Lieben und alle Menschen, die Ihnen wichtig sind. Gottes guter Geist möge uns auch nach dunklen Monaten trösten und begleiten.

Dass wir bald wieder aus vollem Herzen singen können, das wünscht uns

Ihre

*Dietlinde Kunad*

Dietlinde Kunad,  
Bundesvorsitzende

Mitarbeitenden in Pflegeeinrichtungen gelten muss. Jede\*r sechste Mitarbeitende im stationären Bereich ist laut Pflegestatistik 2017 in der Hauswirtschaft tätig. Sie dürfen nicht ausgegrenzt und schlechter gestellt werden. Wie sollen die Professionen gut zusammenarbeiten, wenn sie unterschiedlich behandelt werden? Der Deutsche Hauswirtschaftsrat fordert deshalb, dass alle Beschäftigten einer Einrichtung nach Tarif bezahlt werden - und nicht nur ausgewählte Berufsgruppen.

### PFLEGEPERSONALBEMESSUNG

Die Personalanzahlzahlen in den Änderungsanträgen blenden die Fachkraft in der Hauswirtschaft aus. In einigen Bundesländern sind die Fachhauswirtschaftler\*in oder die Dorfhelfer\*in bereits als Fachkräfte im Personalmix der stationären Pflege konzeptabhängig schon anerkannt. Diese sinnvolle Regelung sollte in das Bundesgesetz übernommen werden. Ebenso bedarf es einer festgelegten Qualifikation für die Leitung der Hauswirtschaft, die ebenso wie die Pflegedienstleitung zentrale Aufgaben zu erfüllen hat.

In der interdisziplinären Zusammenarbeit im Bereich Pflege übernimmt die Hauswirtschaft einen unersetzlichen Beitrag. Eine Pflegeeinrichtung erfüllt ihren Auftrag nur mit altersgerechten Speisen und Getränken, in einer gepflegten Wohnumgebung, mit gut organisierter Wäschepflege und einer insgesamt angenehmen Wohnatmosphäre im Haus.



# Woche der Meinungs-freiheit

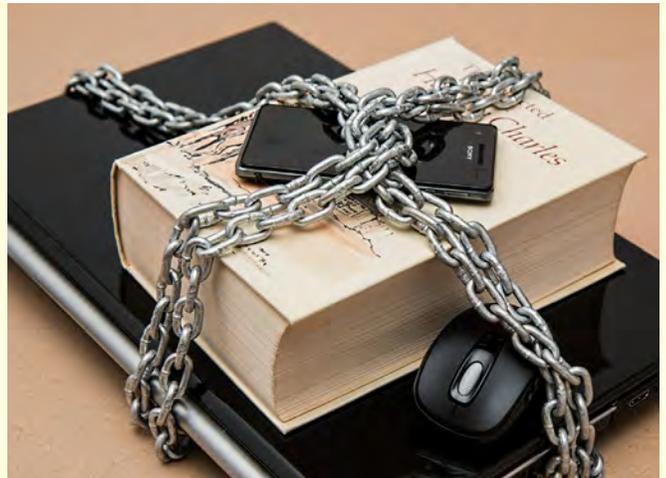
Der Börsenverein des Deutschen Buchhandels hat vom 3. bis 10. Mai 2021 die Woche der Meinungsfreiheit ausgerufen. Dazu hat er eine Charta von elf Punkten erarbeitet, die ihrerseits in den Medien verschiedene Meinungen hervorgerufen hat.

**E**in wichtiger Punkt unter anderen ist die Pressefreiheit, die unbedingt in einem demokratischen Staat zu gewährleisten ist. Daher ist es ein fatales Zeichen, dass Deutschland auf der von „Reporter ohne Grenzen“ ermittelten Rangliste der Länder, in denen die Pressefreiheit festgestellt wird, um zwei Punkte abgerutscht ist. Aber nicht, wie die Querdenker gerne behaupten, dass der Staat die Presse gleichgeschaltet hätte, sondern weil immer mehr für die Presse tätige Personen vor Ort durch Demonstrierende angegriffen wurden und sie damit ihrer Dokumentarpflicht nicht nachkommen konnten. In diesen Fällen garantiert der Staat indirekt nicht mehr die freie Berichterstattung, da er Journalistinnen und Journalisten vor Ort nicht schützen konnte.

**W**ie fragil die Pressefreiheit ist, zeigt der Film über die „Spiegelaffäre“, der zuletzt am 3. Mai 2021 im MDR ausgestrahlt wurde. Auch in einem demokratischen Staat gibt es also immer wieder Versuche, die freie Presse zu unterdrücken. Daher gehört zur Pressefreiheit immer eine unabhängige Justiz, die die Mächtigen in ihre Schranken weist. Und auch wir genießen mit unserer Zeitschrift def aktuell und unserer Homepage [www.def-bayern.de](http://www.def-bayern.de) den Schutz der Pressefreiheit.

Die Pressefreiheit ist für einen demokratischen Rechtsstaat eine unabdingbare Voraussetzung, aber für die Menschen in einem Staat oder in einer Gruppe ist die Meinungsfreiheit ebenso wichtig.

In großen Firmen und Unternehmen sind unabhängige Meinungen ebenfalls nicht immer gern gesehen. Auch hier soll die Charta des Börsenvereins gelten. Unternehmen sollen sich verpflichten eine offene Diskussionskultur einzurichten, ohne dass die Beschäftigten Nachteile im Beruf befürchten müssen. Firmen, die global tätig sind, müssen ihre Entscheidungen begründen und sich mit Kritik daran auseinandersetzen.



**N**icht nur die Gedanken sind frei, wie es in einem Volkslied heißt, sondern auch die eigenen Meinungen sind frei und dürfen ungehindert geäußert werden. Das garantiert Artikel 5 unseres Grundgesetzes. Es mögen wirre, krude, bissige, lustige, satirische Gedanken sein. Gedanken, die der gängigen Meinung nicht entsprechen. Querdenken ist erlaubt, denn nur so eröffnen sich neue Perspektiven.

Meine Meinung ist für mich wichtig. Aber ich muss damit rechnen, dass ich Kritik ernte. Jede Meinung darf und muss vielleicht sogar hinterfragt werden. Wenn ich Meinungsfreiheit einfordere, muss ich sie auch den anderen zugestehen.

**U**nterschiedliche Meinungen regen die Diskussionen an und ermöglichen zu einem Konsens zu kommen. Oder die Meinungen bleiben so unvereinbar stehen. Das müssen wir aushalten. Eine Meinung ist immer subjektiv und wird oft sehr emotional verteidigt. Aber so sehr wir uns auch echauffieren, sollten wir Grenzen einhalten, damit unser Gegenüber nicht verletzt wird. Wie schnell Worte entgleisen können, erleben wir in den sozialen Netzwerken, wo Hass, Häme und Beleidigungen einfach eingetippt werden, um die Wut loszuwerden, ohne lange nachzudenken.

**W**ohin Pressezensur und Meinungsdictatur führen, haben wir im Dritten Reich gesehen. Alles, was nicht der Meinung der Regierung entsprach, wurde vernichtet - bis hin zur Bücherverbrennung. Mit dem Gedenktag der Bücherverbrennung am 10. Mai 2021 endet die Woche der Meinungsfreiheit.

Aber auch nach dieser Woche ist es wichtig, sich für die Meinungsfreiheit tagtäglich einzusetzen. Nicht nur bei uns, sondern weltweit.

Inge Gehlert, Vorsitzende des DEF-Verwaltungsrates

# „Wir haben Berge versetzt“

## Zwischenstand Weltgebetstag 2021

Ein Blick zurück mitten in die zweite Corona-Welle: Kontaktbeschränkungen, Ausgangssperren, teilweise sogar Bewegungseinschränkungen. Wird es Anfang März 2021 überhaupt möglich sein, den Weltgebetstag zu feiern? Wenn WGT-Gottesdienste gar nicht oder nur in stark eingeschränkter Form stattfinden können, was wird dann aus den weltweiten Hilfsprojekten des WGT, die sich zum Großteil aus den Kollektengeldern finanzieren?

„Der Weltgebetstag findet statt – auf jeden Fall, egal wie!“ Diese Parole setzte ungeahnte Kräfte frei. Kreativität war nun gefragt, vor allem aber neue Formate: Gottesdienste digital oder als Stationenweg, die Materialien als „Notfallration“ verpackt zum Selberfeiern zu Hause, Fernsehgottesdienste und parallel dazu der Chat auf dem Handy... welche Vielfalt! Alles Coronaregel-konform und mit enorm viel Engagement. Wenn die Menschen nicht zum Weltgebetstag kommen können, muss der Weltgebetstag eben zu den Menschen kommen! Wie wunderbar das funktioniert hat, ist auf [www.weltgebetstag.de](http://www.weltgebetstag.de) im Rückblick zu sehen. Ein großes Dankeschön an alle, die sich so mächtig ins Zeug gelegt haben! Viele haben den Weltgebetstag auf eine ganz neue Art entdeckt.

Unerwartet erfolgreich waren die Spendenaufrufe zugunsten all der Projekte, mit denen sich der Weltgebetstag in vielen Ländern weltweit für Frauen und Mädchen einsetzt. Irene Tokarski, Geschäftsführerin und theologische Referentin des Weltgebetstags der Frauen – Deutsches Komitee e.V., zeigt sich in ihrer Zwischenbilanz begeistert über so viel Solidarität – anzuschauen unter: <https://youtu.be/i6UptXiQ94I>

In einer Pressemitteilung des Deutschen Komitees des Weltgebetstags heißt es:

In über 150 Ländern feierten Menschen am Freitag, den 5. März 2021, ökumenische Gottesdienste zum Weltgebetstag der Frauen aus dem pazifischen Vanuatu. Allein in Deutschland nahmen hunderttausende Frauen, Männer, Kinder und Jugendliche an den zahlreichen Angeboten im Netz und vor Ort teil. Mittlerweile sind bereits über 2 Mio. Euro an Kollekten und Spenden beim Deutschen Weltgebetstagskomitee eingegangen. Zum Vergleich: Im Jahr 2020 lag die Gesamtsumme bei über 2,7 Mio. Euro.

„Die vielen kreativen Feiern vor Ort und im Netz sowie dieses tolle Spenden-Ergebnis lassen uns im Glauben und in der Hoffnung wachsen: Frauensolidarität weltweit ist für ganz viele Menschen ein wichtiges Anliegen“, so das euphorische Fazit von Irene Tokarski, Geschäftsführerin und theologische Referentin des Weltgebetstags der Frauen – Deutsches Komitee e.V. „Mit dieser Kraft haben wir gemeinsam einen Spendenberg versetzt!“

Die Corona-Pandemie hatte die weltweite ökumenische Bewegung Anfang des Jahres vor große Herausforderungen gestellt: Es war unklar, ob und wie Feiern zum Weltgebetstag stattfinden könnten. Befürchtet wurden massive Kollekten-Einbrüche. Diese wären verheerend gewesen sowohl für die Unterstützung von Frauenorganisationen weltweit als auch für die Zukunft der ökumenischen Frauenbewegung in Deutschland.

„Die Berichte unserer Partnerorganisationen waren im vergangenen Jahr oft dramatisch. Die Corona-Pandemie verschärfte Armut und Wirtschaftskrisen. Da ging es bei vielen Familien ums pure Überleben. Mit diesem tollen Kollekten- und Spendenergebnis haben wir deutlich mehr Möglichkeiten, sie zu unterstützen, als wir zu hoffen gewagt hatten“, so Irene Tokarski.

Bitte teilen Sie den Spendenaufwurf, er gilt weiterhin.

Das ganze Jahr 2021 hindurch werden landauf – landab noch weitere Gottesdienste und Veranstaltungen zum Weltgebetstag 2021 stattfinden. Neben Nachhol-Terminen einiger Gemeinden wird es im Sommer auch kreative Formate wie Freiluft-Picknicke, Stationenwege und vieles mehr geben. Und sicherlich werden einige der neu entwickelten Formate auch in der Nach-Corona-Zeit die bewährten Angebote zum Weltgebetstag ergänzen. Auf jeden Fall dürfen wir uns jetzt schon freuen, wenn am 4. März 2022 die Frauen aus England, Nordirland und Wales einladen zum Weltgebetstag 2022 unter dem Motto „Zukunftsplan Hoffnung“.

Dagmar Herrmann,  
Delegierte des DEF in der AG Weltgebetstag der ACK Bayern



# Ökumenischer Kirchentag 2021 in Frankfurt

## Ein Rückblick von Inge Gehlert



Am 16. Mai 2021, am Tag des friedlichen Zusammenlebens, schloss der 3. Ökumenische Kirchentag seine Pforten. Diesmal war alles anders und neu. Keine Großveranstaltung, keine realen Begegnungsmöglichkeiten, teilnehmen von zu Hause aus, auf dem Sofa, bequem mit PC, Laptop oder Smartphone. Man musste sich nicht früh am Morgen aufmachen, um einen Platz zu einer begehrten Bibelarbeit auf unbequemen Papphockern zu ergattern, sondern konnte sich einklinken, wann immer man Zeit und Lust hatte, und bei den Podien und Gesprächen zuhören, die einen interessierten. Kein Schild: „Wegen Überfüllung geschlossen“.

Sowohl der Eröffnungsgottesdienst - auf einem Parkdeck - als auch der Abschlussgottesdienst - auf einer Werft - fanden an ungewohnten Orten statt. Mitten im täglichen Leben, wenn auch diesmal nur mit ausgewählten wenigen Teilnehmern und Teilnehmerinnen. Und doch waren es inspirierende Gottesdienste, die auch die weltweite Kirche repräsentierten. Die Kirche als der „Global Player“. Nächstenliebe greift daher zu kurz, wie Eckhardt von Hirschhausen in seiner Bibelarbeit ausführte, wir brauchen die „Übernächstenliebe“. Die Bewahrung der Schöpfung ist eine Aufgabe, die wir für die nächsten Generationen leisten müssen. Die Frage nach der Schuld führt uns nicht weiter, sondern unsere Aufgabe ist es, jetzt für Veränderungen zu sorgen, damit wir wieder mit Louis Armstrong singen können: „What a wonderful world“.

Die Welt ist wunderbar. Sie zu erhalten und zu bewahren ist jede Anstrengung wert.

Deswegen müssen wir hinschauen, den Durchblick gewinnen und losgehen, mit Plan und Einfühlvermögen. Ja, auch digital sollen wir hinschauen, wahrnehmen, aktiv werden. Wir schauen aufeinander, Gott schaut auf uns.

Schaut hin, denkt nach, geht los - so lautet eine Liedzeile eines Liedes. Jesus fordert seine Jünger und damit auch uns auf, genau hinzuschauen. Was und wie viel von allem ist da? Was können wir damit erreichen? Das Hinschauen bewirkt etwas. Das Bundesverfassungsgericht hat genau das getan. Sein Urteil, mit dem es verlangt, konkret zu werden mit der Gesetzgebung zur Klimaneutralität, nicht nur Absichtserklärungen abzugeben, fordert nicht nur Politik und Wirtschaft, sondern uns alle heraus, neu zu denken. Wir müssen die Sorgen und Ängste der Jugend und der Menschen in den am stärksten bedrohten Ländern der Erde wahr- und ernstnehmen.

Gemeinsam können wir nach Lösungen für die drängenden Fragen der Welt, wie Klimawandel, Ungerechtigkeit und Pandemie suchen. Wir dürfen uns nicht verstecken. Als Gemeinschaft haben wir etwas zu sagen und können Veränderungen bewirken. Welche Ressourcen haben wir? Nicht nur an Bodenschätzen, sondern auch an Begabungen und Fähigkeiten, die wir miteinander teilen können. Wir sind angewiesen aufeinander. Gemeinsam müssen wir neu sehen lernen.

Die Konflikte in der Welt lassen sich nur gemeinsam, im Gespräch mit allen Religionen lösen, betonte Azza Karam, die Generalsekretärin von „Religion for Peace“, einer weltweiten Vereinigung aller Glaubensrichtungen und Religionen. Nur wenn wir Hunger und Armut überwinden und weltweit Gerechtigkeit und Menschenwürde nicht nur lose Versprechungen sind, wird Frieden möglich sein.

Daher ist es zwingend notwendig, ein klares Zeichen gegen Antisemitismus, Nationalismus, Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und andere -ismen zu setzen, wie es Bundespräsident Steinmeier tat. Aber es gab nicht nur Appelle, sondern in den Foren und Diskussionen wurde versucht Wege aufzuzeigen, wie wir der Gewalt, auch der rhetorischen, Argumente entgegensetzen können.



Hatte man genug von den Gesprächen, machte man sich auf einen virtuellen Spaziergang durch Frankfurt zu den Buchstaben: „S C H A U T H I N“ dem Motto des Kirchentages, die verteilt über die ganze Stadt, z.B. Römer, Paulskirche und Alte Oper, auch mit den Sehenswürdigkeiten von Frankfurt bekannt machen. Beginnend am Hauptbahnhof mit dem „S“, wo die Gäste ankommen (sollen). Dazu finden wir in der Stadt, an der Hauptwache, große und kleinere blaue Tische, die getrennt nebeneinanderstehen, aber wir können uns die Hände über die Spalten hinweg reichen. Wie auch bei den gemeinsamen Bibelarbeiten, den Gottesdiensten und auch beim Abendmahl und der Eucharistie. Wenn es auch keinen gemeinsamen Abendmahls-Eucharistie-Gottesdienst gab, so gab es in den getrennt konfessionellen Gottesdiensten doch

die von Jesus ausgesprochene Einladung an Gläubige auch der anderen Konfessionen am Mahl teilzunehmen. Und im Abschlussgottesdienst wurde von der katholischen Predigerin der Zugang von Frauen zu allen Ämtern der Kirche gefordert. Der gemeinsame Friedensgruß, der von allen Teilnehmenden in die Welt getragen werden sollte, beendete den Kirchentag.

Allerdings nicht ohne die herzliche Einladung an alle zum nächsten Katholikentag im Mai 2022 nach Stuttgart und zum Evangelischen Kirchentag im Juni 2023 nach Nürnberg.

Hoffentlich können wir uns dort wirklich begegnen. Ich werde da sein!



## Neues aus dem MUKI: Die Wohnheime werden grüner



Die Wohnheime Frühlingstraße (Haus für Mutter und Kind) empfingen am 28. April 2021 hohen Besuch aus dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU).

Staatssekretär Florian Pronold überreichte Daniela Zimmerer, Heimleiterin der Wohnheime Frühlingstraße, eine Förderurkunde des Flottenaustauschprogramms „sozial & mobil“ des Bundesumweltministeriums. Durch dieses bis 2022 befristete Programm können soziale Einrichtungen eine finanzielle Unterstützung beim Umstieg auf Elektrofahrzeuge und der Schaffung der dazu nötigen Ladeinfrastruktur erhalten.

Beim Empfang und der Urkundenverleihung nahmen außerdem noch zwei Mitglieder aus dem Bundestag, Carsten Träger von der SPD und Christian Schmidt, ehemaliger Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft, von der CSU teil. Unterstützt wurde Staatssekretär Pronold außerdem noch von Matthias Dornhuber (SPD) und Fürths Bürgermeister Markus Braun. Ebenfalls anwesend waren die beiden Vorsitzenden des Trägervereins Rosmarie Koch und Katharina Geiger.

Das neue Leitungsduo der Wohnheime, Heimleiterin Daniela Zimmerer und die pädagogische Leitung Regine Rausch-Waidhas, freuten sich sehr über die Auszeichnung und Berücksichtigung ihres Förderantrags. Denn mit der Förderung in Höhe von 26.000 Euro durch das Flottenaustauschprogramm stehe der Umrüstung in klimaneutrale Elektroautos bis 2022 nun nichts mehr im Weg, so Daniela Zimmerer bei ihren Dankesworten.

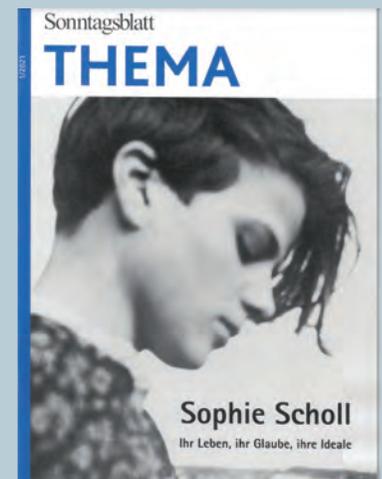


# Sophie Scholl

## Onlinevortrag von Gisela Stübing

Sophie Scholl wäre in diesem Jahr 100 Jahre alt geworden. Dennoch bleibt sie uns allen im kollektiven Gedächtnis immer jugendlich, da sie ja nur 21 Jahre alt werden durfte. Sie war eine durch ihren Mut und Todesmut beeindruckende Widerstandskämpferin gegen die Diktatur des Dritten Reiches. Ihr engagiertes Mittun in der Widerstandsgruppe Die Weiße Rose und ihre Hinrichtung gemeinsam mit ihrem Bruder Hans Scholl und Christoph Probst im Februar 1943 haben seither viele Menschen erschüttert und manchmal auch geprägt. An allen Lebensorten Sophie Scholls und der Mitglieder der Weißen Rose wird ihr Andenken besonders hochgehalten.

Gisela Stübing hat in ihrem Onlinevortrag für den DEF-Landesverband den 100. Geburtstag Sophie Scholls und die dazu erschienenen Bücher zum Anlass genommen, den Zuschauerinnen die Entwicklung der jungen Frau und ihren familiären Hintergrund nahezubringen. Ein Aufwachsen in einer teilweisen Idylle, wie es Wald und Feld um Forchtenberg waren, mit einem reichen Familienleben mit vielen Geschwistern. Der Vater stand für Überzeugung, unabhängiges Denken und wahre Liberalität, die Mutter für das Soziale und einen tiefen, tätigen Glauben. Beide Eltern hielten viel auf Bildung, Kunst und Kultur und vermittelten das ihren Kindern. Auch den Mädchen ließen sie die beste Schulbildung zukommen. Die Kinder führte ihre Naturverbundenheit und jugendliche Lust an Abenteuern und Gemeinschaft in die Hitlerjugend und den Bund deutscher Mädchen, wo vor allem Inge und Hans Scholl Meinungsführer waren. Die Mitgliedschaft hatten sie sich gegen die systemkritischen Eltern ertrotzt. Die Geschwister waren jedoch auch Eigenständigkeit gewohnt und gerieten durch die „falschen“ Symbole auf selbstgenähten Fahnen auch in Konflikt zur keine Abweichung duldenden gelenkten Jugendbewegung der Diktatur. Nach dieser pubertären Phase



wurde Sophie in den Drill der Ausbildung und des Reichsarbeitsdienstes gezwungen und kehrte sich da nach innen. Von ihren vielen Zweifeln, auch über die Beziehung zu ihrem Freund, geben viele Briefe Aufschluss. Freundinnen, die den Krieg überlebten, konnten noch Jahrzehnte Auskunft geben. Erst in diesem Februar starb mit Elisabeth Hartnagel die Schwester von Hans und Sophie Scholl.

Waren in der Jugend auch von Sophie Scholl Kunst, Wandern, Zeichnen, Natur und Freundschaften wichtig, so drängte sich doch die Politik mehr und mehr in den Vordergrund. Die Verfolgung von Gegnern der Diktatur und von jüdischen Bürgerinnen und Bürgern blieb auch in Ulm nicht unbemerkt und der Krieg griff stark in den Alltag eines jeden Familienmitglieds ein. Die Brüder und Sophies Freund mussten in den Krieg, der Ernst überschattete ihre eigene Ausbildungszeit, so sehr, dass sich die Familie schon Sorgen um Sophie machte. Dann konnte sie endlich zum Studium der Biologie und Philosophie nach München, wo ihr Bruder Hans schon in vielfachen Beziehungen zu regimekritischen Menschen stand und auch selbst mit dem Flugblattschreiben begonnen hatte. Die Haft und das Berufsverbot des Vaters, Bruder und Freund im Feld stehend, der Münchner Freundeskreis und ihr eigenes Denken brachten Sophie zur Tat. Zu dieser stand sie auch, als ihr Bruder gestanden hatte, sie lehnte es ab, als Mitläuferin freizukommen. Gisela Stübing zitierte ihr überzeugtes Geständnis aus dem Vernehmungsprotokoll „Ich bin nach wie vor der Meinung, das Beste getan zu haben, was ich gerade jetzt für mein Volk tun konnte.“ Ihre Entschlossenheit zeigt auch dieses Zitat: „Schluss. Jetzt reicht’s. Jetzt werde ich etwas tun.“

Bettina Marquis

\*) Zum Weiterlesen: Aus der Sonntagsblatt-Reihe „THEMA“ des Evangelischen Presseverbands in Bayern das Heft 1/2021 „Sophie Scholl – ihr Leben, ihr Glaube, ihre Ideale“, [www.shop.sonntagsblatt.de](http://www.shop.sonntagsblatt.de) (4,50 €)

## Aus der Praxis

### München: Krisenzeiten – Frauen bewältig(t)en Krisen

**K**älte und Corona – zwei Faktoren, die den so schön für Mai geplanten Münchner Stadtteilspaziergang zu berühmten sozial engagierten Frauen Münchens der Vergangenheit mit der Historikerin und Autorin Adelheid Schmidt-Thomé unmöglich machten. Stattdessen konnte Bildungsreferentin Bettina Marquis Adelheid Schmidt-Thomé zu einer gut besuchten Online-Veranstaltung begrüßen und als Expertin für die Kultur und die Frauenbewegung Münchens um die Jahrhundertwende und bis in die Zeit des Zweiten Weltkriegs vorstellen. Wobei klar zu sagen ist, dass München eine der Hauptstädte der Ersten Deutschen Frauenbewegung war und Frauen von überregionaler Bedeutung dort gewirkt haben.

„Krisenzeiten – Wie Frauen in München herausfordernde Zeiten bewältig(t)en“ lautete der Titel des Vortrags, und das von der Autorin gewählte Darstellungsprinzip setzte immer das große soziale Engagement von Frauen vor hundert Jahren beispielhaft gegen einen aktuellen Teil, der Bezug nahm auf die Krisenlage heute, insbesondere durch die Coronakrise, die das öffentliche Leben und auch das soziale Engagement von Frauen für Menschen behindert oder gar zum Erliegen gebracht hat. Dabei waren die Krisen, die es vor hundert Jahren zu meistern gab, keinesfalls geringer.

Wie stellt sich das beispielsweise für den Bereich CARE, früher „Fürsorge“ genannt, dar? Zum Beispiel gab es von adeligen und bürgerlichen Frauen organisierte Nähstuben, in denen für Soldaten, aber auch für Bedürftige geschneidert wurde. Die Stoffe wurden gestellt und entweder in der Nähstube gemeinsam oder von Abholerinnen daheim verarbeitet. Diese Arbeit geschah teils ehrenamtlich, zum Teil konnte den Näherinnen eine gewisse Verdienstmöglichkeit in schwerer Zeit geboten werden. DEF-Frauen, die sich mit der Geschichte unseres Verbandes beschäftigt haben, werden diese Art der Hilfe kennen, bzw. sind hier die Vorläufer der in der aktuellen Coronakrise sich bewährenden Kreativgruppen auch im DEF zu erkennen.

**E**in weiteres großes Thema war die Frauengesundheit, gynäkologische Beratung und Behandlung, auch der Bereich Empfängnisverhütung. Hier ist die bekannte Ärztin Dr. Hope Bridges Adams Lehmann zu nennen, die in ihrer Praxis Frauen,

auch und gerade arme Frauen, aufklärte und behandelte. Das Leben und Werk dieser Pionierin ist durch diverse Bücher und einen Fernsehmultipler dem Vergessen entrissen, was man nicht von allen Frauen, die im Sozialbereich Großes geleistet haben, sagen kann. Adelheid Schmidt-Thomé holt sie in ihren Veröffentlichungen in unser kollektives Gedächtnis, widmet ihnen Porträts und nutzt auch das Internet hierfür: [www.vergessenemuenchnerinnen.de](http://www.vergessenemuenchnerinnen.de) und „Vergessene Münchnerinnen“ als Facebookseite.

Ein großes Problem war auch der Kampf gegen die Zuhälter, die arbeitssuchende Mädchen und Frauen bereits am Bahnhof abfingen. Die Geburtsstunde der Bahnhofsmision, wo sich der Deutsch-Evangelische Frauenbund maßgeblich engagierte, für Mädchenschutzhäuser und für die hauswirtschaftliche Qualifizierung, um Dienstmädchen in bessere Stellungen zu bringen. Frauen nutzten ihre Chancen und neue Techniken, zum Beispiel die Photographie. Berühmt war das Fotoatelier Elvira in der von der Tann Straße, das Anita Augspurg und Sophia Goudstikker mit großem Erfolg betrieben und in dem sich Adel und Großbürgertum gerne porträtieren ließen.

**D**er Kampf der Frauen um die Bildung war allgemein der Schlüssel. Mussten sie anfangs dazu noch ins Ausland gehen, wie zum Beispiel Anita Augspurg zum Jurastudium nach Zürich, so setzten sich die Frauen allesamt sehr für Beratung und Bildung ein, zum Beispiel im Verein für Fraueninteressen, der schon vor 100 Jahren das Sammelbecken der Frauenverbände Münchens war. Daraus ging auch der gleichfalls noch bestehende Stadtbund Münchner Frauenverbände hervor. Und im Ersten Weltkrieg setzten sich die Frauen nicht nur für die Linderung der Armut ein, sondern auch international für den Frieden. Am Anfang der Frauenfriedensbewegung steht Bertha von Suttner. In München beteiligte man sich, indem man zu großen Frauenfriedenskongressen wie 1915 nach Den Haag und Zürich 1919 fuhr. Schmidt-Thomé machte hier mit dem Leben von Anita Augspurg, Lida Gustava Heymann, Margarethe Selenka, Gertrud Baer und Constanze Hallgarten bekannt.



» Auf dem virtuellen Stadteilspaziergang wurde nun der Odeonsplatz erreicht und des Kampfes der Frauen gegen rechts gedacht, der Revolutionärin und USPD Mitgründerin Hedwig Kämpfer und auch Ellen Ammanns, die mit Augspurg und Heymann zusammen Hitler bekämpfte und ihre Beziehungen einsetzte. Der Katholische Deutsche Frauenbund setzt sich gegenwärtig für die Seligsprechung seiner Gründerin ein. Mit künstlerischen Mitteln bekämpften Erika Mann und Therese Giehse mit ihrem Kabarett „Die Pfeffermühle“ den braunen Ungeist. Ihr Weg führte sie ins Exil. Giehse kehrte nach dem Krieg in ihre Heimatstadt München zurück. Sie sind die Ahninnen der heute Engagierten von Aktionen wie z.B. „München ist bunt“. Ein eigenes Kapitel wird auch den Pionierinnen der Gleichstellung von Frauen in der Kirche zu widmen sein. Der Weg zur Frauenordination war steinig und in der Bayerischen Landeskirche so recht erst in den 1970er Jahren offen. Zu erinnern war an die Pfarrerin und Vorsitzende des Münchner DEF-Ortsverbandes Marianne Pflüger. Sogleich entspann sich unter den Zuhörerinnen ein lebhafter Dialog – ganz sicher ist dies immer wieder ein Thema auch für den DEF. Die katholischen Frauen schlugen in diesem Jahr unter dem Motto „Maria 2.0“ ihre Thesen zur Frauenweihe an die Kirchtüren und setzen sich für Frauen als Priesterinnen ein.

## Nördlingen: *An alle wird gedacht*

Den Leitsatz des Deutschen Evangelischen Frauenbundes „Verantwortung übernehmen für sich und andere“ mit Leben zu füllen, immer wieder und auch gerade in Zeiten der Corona-bedingten Beschränkungen, das ist für die Frauen des Ortsverbandes Nördlingen sehr wichtig. Wenn ein Miteinander schon nicht möglich ist, so überlegen sie sich immer wieder, wie man Menschen eine Freude bereiten kann – so auch in den vergangenen Wochen.

Die an die hundert Bewohnerinnen und Bewohner des Pflegezentrums Bürgerheim Nördlingen wurden mit einer kleinen Osterüberraschung bedacht, für die Belegschaftspause wurden Kaffee-Pakete übergeben, und der Eingangsbereich wurde mit einem großen Osterstrauß (Bild siehe Seite 2) geschmückt, den Kinder aus dem Hort der Squindoschule mit bestickten und gemalten oder gefilzten oder getupften Ostereiern behängt hatten.

Mit einer weiteren Aktion wurden die Mitglieder auf den Marktplatz gelockt: An einem Stand auf dem Wochenmarkt erhielten sie einen kleinen Blumengruß mit Grußkärtchen und die DEF-Zeitschrift „def aktuell“. Die Freude war groß, sich wieder einmal

Schließlich noch das weite Feld Frauen und Wissenschaft. Denn der Kampf um die Frauenbildung vor über 100 Jahren beinhaltete auch das Recht zu studieren, das erst allmählich eingeräumt wurde und dann aber auf allen Ebenen beherzt von Frauen ergriffen wurde. Und heute? Wir stellen einen Kampf um die Rolle der Wissenschaften im Kräftespiel von Politik und Wirtschaft fest, insbesondere in Fragen des Klimawandels oder der Bekämpfung der Corona-Pandemie. Es gibt eine Bewegung gegen die Wissenschaft, die Politik berät, und es gibt aber auch Frauen, die effektive Mittel im Kampf gegen Corona entwickeln. Schmidt-Thomé würdigte hier die in den Medien mitdiskutierenden Wissenschaftlerinnen und die Forscherin Özlem Türeci, die den Impfstoff für Biontech-Pfizer mitentwickelt hat.

Frau kann also einiges lernen, wenn sie mit Adelheid Schmidt-Thomé virtuell oder dann auch einmal wieder in echt auf Streifzüge durch die Geschichte der Frauen geht. Es mag dabei erstaunlich sein, wie nah uns die Frauen von vor hundert Jahren in ihrer Bewältigung der beträchtlichen Krisen ihrer Zeit heute sind.

Bettina Marquis

auf einen kleinen Plausch zu treffen – draußen und natürlich unter Beachtung der Corona-Regeln.

Frau Krippner für die Blumenspenden und allen Frauen, die an diesen Aktionen beteiligt waren, zu danken, auch das ist der Vorsitzenden des DEF-Ortsverbandes Nördlingen Elisabeth Strauß wichtig.

An alle wird gedacht!



# Bücher Tipps

## Sommer-/Urlaubszeit ist Lesezeit

Dazu hat *Marianne Jauernig-Revier* einige interessante Bücher zusammengestellt. Im Hinblick auf das DEF-Jahresthema ist auch ein Roman über das jüdische Leben in einer orthodoxen Familie in der heutigen Zeit dabei. Diese Zeitebene verspricht einen Zugang zu all den Riten und Vorschriften, auch zu deren Besonderheit bzw. Fremdheit für uns. Zudem beschreibt das Buch sehr geschickt zwei Frauenleben: Einmal das der jungen Chani und zum anderen das der Frau des Rabbiners. Gerade der Lebensverlauf der älteren Frau ist beeindruckend.

Im Buch von Gabriele Tergit: "Effingers" spielen mehrere Generationen deutschstämmiger jüdischer Familien eine Rolle. Sie kommen aus einem kleinen Ort in Mittelfranken und schon die nächste Generation wechselt ins aufstrebende, quirlige Berlin. Zudem kann man dieses Buch fast als eine Emanzipationsgeschichte der Frauen lesen - überaus lebendig erzählt.

Ein erstaunliches Buch ist die "Atemlehrerin", denn auch hier steht wieder ein jüdisches Frauenschicksal im Mittelpunkt und zudem die Heilkraft des Atmens.

Ein Krimi von einem Autor, der den deutschen Krimipreis bekam, und zwei biografische Romane runden die Büchertipps zur Sommer-/Urlaubszeit ab.

von Marianne  
Jauernig-Revier,  
Schweinfurt



### *Eve Harris: Die Hochzeit der Chani Kaufman*

Chani, die Tochter des Londoner Rabbiners, ist hübsch, hat aber ihren eigenen Kopf und das ist nicht die beste Voraussetzung auf dem hartumkämpften jü-

dischen-orthodoxen Heiratsmarkt. Denn Partys, Uni, flirten, feiern, das kommt für die jungen Leute in der Gemeinde nicht infrage. Dort strebt man nach Gottgefälligkeit, Mäßigung - und nach dem passenden Ehepartner. Es wird entschieden, dass die 19-jährige Chani und der angehende Rabbiner Baruch Levy heiraten. Doch wie geht Ehe, wie geht Glück und was ist Selbstbestimmtheit unter den wachsamen Augen Gottes - und der Nachbarn?

Eve Harris beschreibt diese noch heute in sich geschlossene Welt kenntnisreich und mit großem Einfühlungsvermögen. Durch ihre Beobachtungen und ihren feinen Humor bringt sie uns ein unbekanntes Milieu nahe. Ein Lesevergnügen, das lange vorhält!

Diogenes Taschenbuch, ISBN 978-3-257-24430-4, 13 €



### *Christoph Ribbat: Die Atemlehrerin*

Eine Dame mit leichtem deutschen Akzent unterrichtet Achtsamkeit in New York - wie man bewusst atmet, den Körper erspürt und den Stress der Großstadt überlebt. Ihr Studio

ist ein Geheimtipp für Sängerinnen, Tänzerinnen und verkrampte Büromenschen. Ihre Schülerinnen meinen, die Lehrerin sei ganz und gar entspannt, doch das täuscht. Denn ihre eigene, schmerzhaft vergangene hält sie vor ihnen geheim. „Die Atemlehrerin“ erzählt die berührende Geschichte der Karola Joseph: 1901 geboren, lebt, arbeitet, forscht in Berlin, heiratet, heißt nun Carola Spitz, und verlässt die Stadt erst, als es fast schon zu spät ist. Sie wird zu einem jüdischen Flüchtling unter Zehntausenden, etabliert sich als „Carola Speads“ in Manhattan und lehrt bis ins hohe Alter noch immer in ihrem Studio am Central Park. Was für eine erstaunliche Biografie und was für interessante Hinweise, wie durch richtige Atemtechnik und Achtsamkeit unser Wohlbefinden zu steigern ist. Zudem liest sich dieses kenntnisreiche Buch wie ein Roman.

Suhrkamp Verlag, ISBN 978-3-518-42927-3, 22 €



&gt;&gt;



## Gabriele Tergit: *Effingers*

Die Familien Goldschmidt und Oppner, Seelenverwandte der „Buddenbrooks“, wohnen im eleganten, aufgeschlossenen Berlin. Sie sind Bankiers und

Kunstmäzene, begabt und empfindsam, doch spätestens nach dem Ersten Weltkrieg beginnen ihre bürgerlichen Gewissheiten zu bröckeln. Auch die prachtvollen Feste täuschen nicht mehr über den sich immer stärker werdenden Antisemitismus hinweg. Die Auflehnung der jungen Generation wirbelt die gutbürgerlichen Familien zusätzlich durcheinander.

Temporeich und vielstimmig zeichnet der Roman die Zeitstimmung und die sich drastisch wandelnden Sitten nach: Vom Korsett zum kurzen Rock und vom hochgesteckten Haar zum Bubikopf, somit werden auch die sich stetig veränderten Lebenssituationen von Frauen thematisiert. Die Autorin begeistert durch ihre lebensnahen Schilderungen - ein Lesefest!

*btb-Taschenbuch, ISBN 978-3-442-77972-3, 14 €*

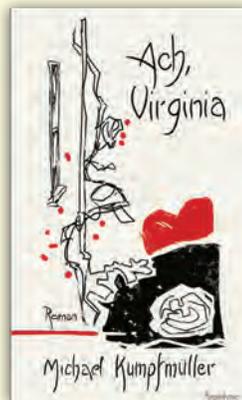


## William Saroyan: *Tja, Papa*

Der zehnjährige Pete steckt voller Fragen an das Leben. Wie gut, dass er einen Vater mit offenen Ohren und einem unkonventionellen Blick auf das Leben hat.

Der Schriftsteller kämpft mit einer Schreibblockade und dazu mit einer Ehekrise, als er in ein Strandhaus nach Malibu zieht und seinen aufgeweckten Sohn mitnimmt. In ihrer freien Zeit sammeln die beiden Muscheln und Strandgut oder machen in einem klappriegen Ford einen spontanen Ausflug nach Halfmoon Bay – des Namens wegen. Dabei fordert Pete seinen Vater immer wieder mit seiner Neugier heraus: Was ist ein Drückeberger? Wer hat die Schule erfunden? Und weitere Fragen mehr. Gemeinsam erkunden Vater und Sohn, welche großen Erkenntnisse im vermeintlichen Kleinen, Alltäglichen stecken und was genau das eigentlich ist: Lebenserfahrung. Ein kluges, heiteres Buch.

*DTV-Verlag, ISBN 978-3-423-28179-0, 8 €*



## Michael Kumpfmüller: *Ach, Virginia*

Im März 1941 gerät die berühmte englische Schriftstellerin Virginia Woolf in ihre letzte große Krise: Soeben hat sie ein neues

Buch beendet und mit ihrem Mann Leonard zog sie sich in das kleine Cottage im Süden Englands zurück, denn über dem Land fliegen deutsche Bomber. Sie zweifelt immer wieder an ihren Büchern, obwohl ihr bewusst ist, dass sie den englischen Roman reformiert und modernisiert hat. Virginia fühlt sich gefangen und weiß nicht, wohin sie ausbrechen soll. Und am Ende entscheidet sie sich für den Fluss. Die letzten Tage Virginia Woolfs beschwört der Autor in seinem Roman eindrücklich herauf. „Ach Virginia“ ist ein literarisches Porträt, aber es ist noch mehr – ein leidenschaftliches Plädoyer für das Leben.

*Kiepenheuer & Witsch, ISBN 978-3-462-04922-3, 22 €*



## Delphine de Vigan: *Dankbarkeiten*

Michka, die stets ein unabhängiges Leben geführt hat, muss feststellen, dass sie das nun

nicht mehr kann. Sie denkt an ihre Vergangenheit, an Versäumnisse und Verlorenes. Tatsächlich verliert die weltoffene alte Frau nach und nach Wörter, ersetzt sie durch ähnlich klingende. Nur zwei junge Leute verstehen, was in ihr vorgeht. Michkas dringender Wunsch ist, einem Ehepaar, das ihr einst das Leben gerettet hat, ihre tiefe Dankbarkeit zu zeigen.

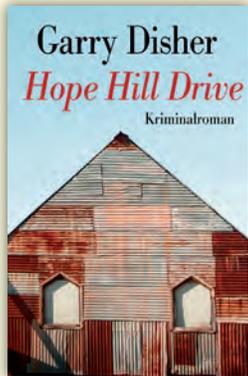
Scharfsinnig zeigt die Autorin, was uns am Ende bleibt: Zuneigung, Mitgefühl, Dankbarkeit. Es ist eine feinfühligere Geschichte über das Alter.

*DuMont-Verlag, ISBN 978-3-832-18112-3, 20 €*



## Bücher Tipps

von Marianne  
Jauernig-Revier,  
Schweinfurt

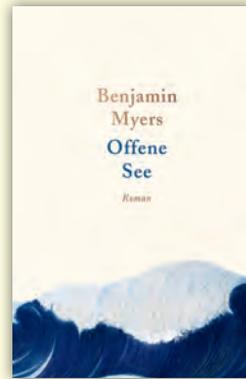


### Garry Disher: *Hope Hill Drive - Kriminalroman*

Die Dezemberhitze brennt auf die trockenen Felder und den flimmernden Asphalt im australischen Tiverton. Constable Paul Hirschhausen leitet die Polizeistation im staubigen Niemandsland des Outback. Außer Bagatelldelikten hat er keine aufregenden Fälle zu bearbeiten – bis eines Nachts auf unerklärliche Weise einige Pferde auf der Weide getötet werden. Dem Constable und den Anwohnern wirft diese Tat Rätsel auf. Die Medien wittern eine interessante Story und fallen in dem Städtchen ein. Als zudem noch eine Leiche gefunden wird, überschlagen sich die Ereignisse. Hinter den rostigen Gattern der entlegenen Farmen stößt Constable Hirschhausen auf schlummernde Leidenschaft und explosive Gewalt.

Der Autor weiß um das harte Leben im australischen Outback. Hervorragend versteht er sich darauf, uns dieses Land mit seinen Menschen nahezubringen. Ehrlich, trocken und durchaus elegant. Der Autor wurde bereits mit dem deutschen Krimipreis ausgezeichnet.

Unionsverlag, ISBN 978-3-293-00563-1, 22 €



### Benjamin Myers: *Offene See*

Der junge Bergarbeitersohn Robert macht sich kurz nach dem Zweiten Weltkrieg auf zum Ort seiner Sehnsucht, einmal

will er die offene See, die Weite des Meeres erleben, bevor er unter Tage arbeiten muss. Kurz vor dem Ziel lernt er eine ältere unkonventionelle Frau kennen, die ihm zu einem neuen Blick auf das Dasein und Familie verhilft. Sie öffnet ihm die Tür in ein ganz anderes Leben – ein Leben, in dem Freundschaft, Leidenschaft, Kunst, Literatur, aber auch Schmerz erstrebenswerter sind als nur Wohlanständigkeit und Pflichterfüllung. Aber auch diese Frau hütet ein Geheimnis, denn was bedeutet das Manuskript mit Gedichten, die ihr gewidmet sind?

Benjamin Myers erzählt eine zeitlose und geradezu zärtliche Geschichte über die Bedeutung und Kraft der menschlichen Beziehungen.

DuMont Verlag, ISBN 978-3-832-18119-2, 20 €



### Robert Seethaler: *Der letzte Satz*

An Deck eines Schiffes auf dem Weg von New York nach Europa sitzt Gustav Mahler. Er ist berühmt, der größte lebende Musiker der Welt, doch sein Körper schmerzt, hat schon immer geschmerzt. Während ihn der Schiffsjunge sanft, doch resolut umsorgt, denkt er zurück an die letzten Jahre, die Sommer in den Bergen, den Tod seiner kleinen Tochter Maria, die er manchmal noch zu sehen meint. An Anna, die andere Tochter, die gerade unten beim Frühstück sitzt, und an Alma, die Liebe seines Lebens, die ihn verrückt macht und die er längst verloren hat. Vieles wird in dieser Romanbiografie angesprochen: Existenzielles und auch das Schmerzhaftes von Erinnerungen.

Hanser-Literatur-Verlag, ISBN 978-3-446-26788-6, 19 €

# Wahlprüfsteine zur Bundestagswahl 2021 – speziell zum Thema Hauswirtschaft

Hauswirtschaft hat einen sehr weiten Spannungsbogen – vom Berufsfeld Hauswirtschaft zum privaten Haushalt. Beide Enden des Bogens sind in der Gesellschaft ständig und überall vertreten – und erleben dabei keinerlei Wertschätzung. Das Bewusstsein in der Gesellschaft muss verändert werden – Hauswirtschaft ist so essentiell, dass der Wert für die Gesellschaft endlich anerkannt werden muss. Ähnliches gilt für die Pflege: Über diese wird gesprochen - leider über Hauswirtschaft nicht.

## DAS BERUFSFELD HAUSWIRTSCHAFT

Dieses Berufsfeld, beginnend mit der dreijährigen Ausbildung zur Hauswirtschafterin/zum Hauswirtschafter, bietet eine Vielfalt an Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Es gibt für das Berufsfeld Tarifverträge. Die Nachfrage nach gut ausgebildeten Menschen ist enorm.

Eine Ausbildungsoffensive ist notwendig, um junge Menschen für eine fundierte Ausbildung und deren vielfältigen Aufstiegsmöglichkeiten in der Hauswirtschaft zu gewinnen.

Als zweites bietet dieses Berufsfeld Frauen Möglichkeiten, nach der Familienphase wieder in die Berufstätigkeit einzusteigen und erworbenes Wissen und Fähigkeiten, nach der Ablegung einer Gesellenprüfung über vorbereitende Kurse, einzubringen.

## DER PRIVATE HAUSHALT

Leider ist in privaten Haushalten die Schwarzarbeit weit verbreitet. Meist sind hier Frauen tätig, die dann nicht unfallversichert sind und keine Beiträge zu Sozialversicherungen abführen. Gleichzeitig steigt aus unterschiedlichen Gründen der Bedarf an Unterstützung in der Haushaltsführung. Es wird nicht gesehen, haushaltsnahe Dienstleistungen sind lange vor der Pflege in privaten Haushalten nötig.

Hier treffen der private Haushalt und das Berufsfeld Hauswirtschaft aufeinander. Sind Fachkräfte der Hauswirtschaft in Großhaushalten wie Krankenhäusern, Heimen oder Kantinen nach Tarif bezahlt, gilt dies leider für private Haushalte sehr selten.

Ansätze gibt es. So wurden Pilotprojekte für Senioren und Seniorinnen, aber auch bei jungen Familien durchgeführt, bei denen haushaltsnahe Dienstleistungen mit Gutscheinregelungen plus eventuell eigenen Zuzahlungen ermöglichen, dass alte Menschen daheim verbleiben können bzw. in jungen Familien weiterhin beide Familienteile leichter berufstätig bleiben können.

Die Forderung vieler Frauen, die Familienphase mehr anzuerkennen als mit der Investition zur Rentenversicherung mit ca. 25 Euro pro Kind, ist alt. Arbeit in der Familie braucht dringend eine Aufwertung.

## WER IST FÜR HAUSWIRTSCHAFT ZUSTÄNDIG?

Ein Problem, mit dem Hauswirtschaft seit Jahrzehnten kämpft, ist die Zuständigkeit. Tangiert werden so ziemlich alle Ministerien, je nachdem, in welchem Bereich agiert wird. Hier bedarf es dringend einer zentralen Stelle für Hauswirtschaft.

## UNSERE FRAGEN AN KANDIDATINNEEN UND KANDIDATEN ZUR BUNDESTAGSWAHL 2021:

- Welche Möglichkeiten sehen Sie, eine „Bildungsoffensive Hauswirtschaft“ auf den Weg zu bringen?
- Welche Möglichkeiten sehen Sie, haushaltsnahe Dienstleistungen für Seniorinnen und Senioren und für junge Familien zu verwirklichen?
- Welche Möglichkeiten sehen Sie, die notwendige Wertschätzung für die Hauswirtschaft zu erreichen?
- Welche Möglichkeiten sehen Sie, eine zentrale Stelle für Hauswirtschaft zu verwirklichen?





# NACHHALTIGKEIT IN ALLER MUNDE



Nicht erst seit dem, für viele überraschenden, „Rüffel“ des Bundesverfassungsgerichtes zu Nachhaltigkeit ist das Wort in aller Munde. Viele Menschen leben bereits Nachhaltigkeit in vielen Dingen des Alltags.

Dabei ist Nachhaltigkeit gar kein neuer Ansatz. Das Prinzip der Nachhaltigkeit wurde bereits 1713 von Hans Carl von Carlowitz am kursächsischen Hof formuliert. Seine Idee blieb jedoch lange unbeachtet und erlangte erst im Laufe des 20. Jahrhunderts die Aufmerksamkeit der Weltgemeinschaft.

**1905** taucht es in Meyers Konversations-Lexikon auf. 1983 setzten die Vereinten Nationen eine „Weltkommission für Umwelt und Entwicklung“ ein, auch unter dem Namen Brundtland-Kommission bekannt. Bald wurde es ein Leitmotiv für ökologische Modernisierung. Ende September 2015 verabschiedete die Generalversammlung der Vereinten Nationen die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung, die am 1. Januar 2016 in Kraft traten und in 15 Jahren – bis 2030 – bewältigt sein sollen. Der Deutsche Evangelische Frauenbund, Landesverband Bayern hat sich damit im letzten Jahr als Jahresthema beschäftigt.

In der Diskussion zu Nachhaltigkeit fallen oft drei sperrige Begriffe: (Quelle: [www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de))

- ~ Suffizienz: Verringerung von Produktion und Konsum
- ~ Effizienz: ergiebigere Nutzung von Material und Energie
- ~ Konsistenz: naturverträgliche Stoffkreisläufe, Wiederverwertung, Müllvermeidung

Bei der Jugendorganisation des NABU Baden-Württemberg fand ich konkrete Begriffe für Nachhaltigkeit:

- ~ Nachhaltiger Konsum
- ~ Ökologische Landwirtschaft
- ~ Fairer Handel
- ~ Klima und Ernährung
- ~ Gesunde Ernährung
- ~ Hunger und Überernährung
- ~ Sinne und Ernährung
- ~ Streuobstwiesen
- ~ einzelne Lebensmittel (z. B. Brot, Eier, Milch, Fleisch)

Das Wort Nachhaltigkeit stand somit in den letzten Jahrzehnten immer wieder für neue Inhalte.

Im Zusammenhang mit Nachhaltigkeit oder besser als Maß für Nachhaltigkeit kennen wir den ökologischen Fußabdruck. Zur Erinnerung: Er berechnet die benötigte Fläche, um Lebensstandards dauerhaft zu erhalten. Ohne Trendumkehr vernichtet die Menschheit ihre Lebensgrundlagen, was leider nicht allen Menschen auf der Erde bewusst ist. Für 2021 gilt der 22. August als der Tag, an dem alle Ressourcen aufgebraucht sind, die die Erde innerhalb eines Jahres wiederherstellen und so nachhaltig zur Verfügung stellen kann.

**W**hier in Deutschland verbinden den Begriff Nachhaltigkeit meist mit bewusstem Einkauf bei Lebensmitteln, Kleidung, Haushaltsartikeln, Möbeln oder beim Hausbau. Wir achten darauf, möglichst wenig Plastik zu verwenden, und kaufen >>

>>

bewusst Hygiene- und umweltbewusste Reinigungsmittel. Immer mehr fahren Elektroautos, die Wärme für Heizung und Wasser kommt von Sonne, Wind oder Wasser. Bewusste Ernährung bedeutet planvollen Einkauf, zeitnahe Verwendung der Lebensmittel, möglichst wenig Abfall zu produzieren. Aktionen wie „zu gut für die Tonne“ oder Food-Sharing sind den meisten Menschen geläufig. Wir sind voller guter Vorsätze – und doch!

**12** Millionen Tonnen Lebensmittel werden jährlich in Deutschland weggeschmissen. Mehr als die Hälfte der 12 Millionen, nämlich 52 Prozent, werden vom privaten Haushalt entsorgt. Gründe wie zu viel gekocht, im Kühlschrank oder Gefrierschrank vergessen, unzureichende Achtsamkeit bei der Lagerhaltung oder auch „schmeckt mir nicht mehr“ sind für diese Menge verantwortlich. Nun, verantwortlich sind wir Menschen mit unserem Verhalten. Die zweite große Menge der 12 Millionen Tonnen werden bei der industriellen Verarbeitung der Lebensmittel entsorgt – und 12 Prozent gleich nach der Herstellung oder noch zuvor. 12 Millionen Tonnen sind eine unglaubliche Zahl. Die Zahlen können auf der Seite des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft nachgelesen werden.

Auf der Seite von [www.zugutfuerdietonne.de](http://www.zugutfuerdietonne.de) finden sich viele Tipps, wie Haushalten besser gemacht werden kann, und Rezepte für „Reste-Essen“.

**B**licken wir nochmal zurück. Das Bundesverfassungsgericht mahnte an, dass wir die Erde für die nachfolgende Generation erhalten müssen – und da geht das Jahr 2050 gar nicht. 2030 ist gefordert. Viel Zustimmung war zu lesen. Die Wirtschaft, der Handel, die Landwirtschaft, die gesamte Gesellschaft ist gefragt und muss sich wirklich ins Zeug legen, um dies zu erreichen.

Ein großer Schritt dazu ist emissionsfrei Energie zu erzeugen. Ein sehr wichtiger Punkt, weil Strom überall gebraucht wird. Es sollen mehr Elektroautos fahren, die Häuser sollen mit mehr Wärmepumpen ausgestattet werden, die Digitalisierung soll ausgebaut werden, damit Meetings weiter online stattfinden können. Strom soll in Wasserstoff umgewandelt werden, der sich leichter speichern lässt. Alles braucht Strom, viel Strom. So will BASF und RWE miteinander einen gigantischen Windpark in der Nordsee erstellen, der ab 2030 den Chemiestandort Ludwigsburg mit „grünem“ Strom versorgen soll. 1/5 davon soll zur Wasserstoffherstellung genutzt werden. Das Ganze ist mit 4 Milliarden Euro geplant. Dies war in der Pfingsttag-Ausgabe der Nürnberger Nachrichten zu lesen. Aber

die Politik muss natürlich mit anschieben. So erwarten die beiden Wirtschaftsriesen, dass sie von der EEG-Abgabe entlastet werden.

Die EEG-Abgabe finden alle Endverbraucherinnen und Endverbraucher auf der Jahresabrechnung. Bei mir sind die Abgaben seit 2015 höher als der Stromverbrauch. Übrigens, alle Hartz-4-Empfängerinnen und -Empfänger zahlen das auch. Vielleicht sollte ich auch mal den Antrag auf Entlastung stellen – sorry – aber so ein Verhalten ärgert mich. Der Strom aus Norddeutschland wird mit riesigen Stromtrassen nach Ludwigsburg gebracht, dort ja verkauft, die Gewinne schlagen sich aber nie auf die Endverbraucherinnen und Endverbraucher nieder. Wer zahlt wohl den Bau der Stromtrassen? Natürlich letztendlich die Endverbraucherinnen und Endverbraucher – nicht fair!

**Z**um letzten Punkt in diesem Artikel. Nachhaltigkeit heißt auch: Die Verschmutzung von Wasser, Erde und Luft muss schnell gestoppt werden. Die Arbeitsbedingungen müssen umgehend in allen Ländern für alle Menschen geändert werden, dass die Menschen von der Arbeit leben können und nicht daran sterben. Erst im Frühjahr 2021 wurde ein Lieferkettengesetz verabschiedet, leider butterweich mit vielen Ausnahmen.

Damit das Wort Nachhaltigkeit im wahrsten Sinn des Wortes nachhaltig wird, braucht es wesentlich mehr Einsatz und vor allem den Willen aller, die bekannten Missstände zu beseitigen und zum Wohl der Erde und dieser Bevölkerung zu agieren.

Hannelore Täufer

PS: 2016 hat die AEH eine Postkarte „Erste Schritte für einen nachhaltigen Lebensstil“ herausgegeben.



# TIPPS aus der verbraucherzentrale

Die nachfolgenden Informationen stammen aus dem Lebensmittel-Forum der Verbraucherzentralen. Es beantwortet kostenfrei Fragen zu Lebensmitteln, Ernährung, Verpackung und Kochutensilien. In den vorhandenen Antworten kann jeder stöbern und kommentieren.

>> Hier geht's zur Seite: [www.lebensmittel-forum.de](http://www.lebensmittel-forum.de)

## Welche Garmethoden gibt es für Spargel?

Die klassische Zubereitungsmethode für Spargel ist das Kochen. Man kann ihn aber auch braten, backen oder grillen. Ein feines Röstaroma entsteht, wenn dünne Spargelstangen oder -stücke etwa 10 Minuten in wenig Fett angebraten werden. Das passt gut zu Salat, Erbsen oder Karotten.

„Für die Zubereitung im Backofen sollte Spargel möglichst abgedeckt werden, damit er nicht austrocknet“, sagt Sabine Hülsmann, Ernährungsexpertin der Verbraucherzentrale Bayern. Am besten eignet sich ein Bräter oder eine Auflaufform mit Deckel, in die man etwas Flüssigkeit gibt. Bei 180 Grad Celsius gart der Spargel etwa 30 Minuten. Auf das Einwickeln in Backpapier oder Alufolie kann man verzichten. Es erzeugt unnötigen Abfall. Wer doch Alufolie verwendet, sollte den Spargel nicht mit Zitronensaft würzen. Es besteht die Möglichkeit, dass sich durch die Säure Aluminiumteilchen aus der Folie herauslösen.

Zum Grillen können die Stangen – mit etwas Raps- oder Olivenöl eingestrichen – direkt auf den Rost oder einen Grillstein gelegt werden. Die Glut darf nicht zu heiß sein, damit die Stangen nicht verbrennen.

## Was ist eigentlich Johannisbrotkernmehl?

Johannisbrotkernmehl ist als Zutat in vielen verarbeiteten Lebensmitteln enthalten. Es wird in der Lebensmittelindustrie als Verdickungsmittel, Geliermittel und Stabilisator verwendet. „Das Mehl enthält zahlreiche langkettige, teilweise unverdauliche Kohlenhydrate. Diese können große Wassermengen binden“, erklärt Silke Noll, Ernährungsexpertin der Verbraucherzentrale Bayern. Johannisbrotkernmehl quillt in kaltem Wasser gallertartig auf, in heißem Wasser löst es sich vollständig.

Das Mehl wird aus den gemahlene Samen der etwa zwanzig Zentimeter langen Hülsenfrüchte des Johannisbrotbaumes gewonnen. Der wärmeliebende Baum stammt ursprünglich aus dem arabischen Raum. Heute kommt er im gesamten Mittelmeerraum, Süd- und Nordamerika sowie Australien vor.

Johannisbrotkernmehl ist in der EU uneingeschränkt als Lebensmittelzusatzstoff E 410 zugelassen. In Einzelfällen kann es Allergien auslösen. Bei Soja-Allergikern kommt es unter Umständen zu Kreuzallergien mit diesem Zusatzstoff.

## Lohnt der Aufpreis bei Bio-Erdbeeren?

Sommerzeit ist Erdbeerzeit, ob nun pur oder im Joghurt, mit einem Löffel Sahne oder im Erdbeerkuchen. Passend ein Tipp der Verbraucherzentrale Bayern:

Erdbeeren aus biologischem Anbau sind in der Regel deutlich teurer als konventionell erzeugte. Das liegt an den hohen Anforderungen beim Anbau der empfindlichen Früchte. Auch die Vorgaben der EU-Ökoverordnung sind streng und wirken sich auf den Preis aus. So dürfen gegen Schädlinge, Schimmel und Unkräuter keine chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmittel zum Einsatz kommen. Erlaubt ist beispielsweise der Einsatz von Nützlingen. „Der hohe Anteil an Handarbeit, etwa beim Hacken oder Abflämmen von Unkraut, verteuert die Beeren zusätzlich“, sagt Andrea Danitschek von der Verbraucherzentrale Bayern. Die Früchte der Bio-Erdbeeren sind etwas kleiner. Die Erträge pro Hektar liegen niedriger. Das macht sie ebenfalls teurer. Dem Geschmack schadet das aber nicht.

Bio-Erdbeeren sind häufig aromatischer und weniger wässrig. Frisch geerntet schmecken sie am besten. Deshalb sind Früchte aus regionaler Erzeugung besonders empfehlenswert. Beim Anbau im EU-Ausland kommt häufig ein Problem hinzu. In Spanien, beispielsweise beschneidet der hohe Wasserbedarf der Erdbeeren die knappen Ressourcen vor Ort.





## Für Sie gelesen: Wie sehr schadet der Bitcoin dem Klima?

*In loser Folge lenkt Hannelore Täufer, Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Haushaltsführungskräfte (AEH), unseren Blick auf Artikel rund um Alltagsfragen, die ihr beim Lesen der Tages- oder Wochenzeitung und verschiedener Newsletter aufgefallen sind.*

Unter dem Titel: „Wie sehr schadet der Bitcoin dem Klima?“ fand sie in der Wochenzeitung „Die Zeit“ vom 20. Mai 2021 einen interessanten Artikel. Hier ein Auszug:

„... Bitcoins werden nicht zentral von einer Bank, sondern dezentral von unzähligen Computern in aller Welt verwaltet. Es lässt sich nur schätzen, wie viel Energie die Digitalwährung verbraucht und wie viel Kohlendioxid sie erzeugt. Dass der Energieverbrauch erheblich ist, ist aber unumstritten. Das liegt daran, wie der Bitcoin funktioniert. Die dezentralen Rechner notieren permanent alle Transaktionen in einer Datenbank, der sogenannten Blockchain. Sie gleicht einem gigantischen Kassenbuch, in dem alle bisherigen 642 Millionen Transaktionen einsehbar sind. Für ihre Arbeit benötigen die Rechner permanent Energie und werden für deren Einsatz mit neuen Bitcoin belohnt, weswegen ihr Hobby auch „Mining“ genannt wird: schürfen. Je mehr Dollar oder Euro ein Bitcoin wert ist, desto mehr lässt sich mit dem Schürfen verdienen. Und desto größer wird der Anreiz für Menschen, sich leistungsfähige Computer zu kaufen und sie zu Schürfern zu machen. Steigende Kurse sorgen also stets auch für einen wachsenden Energieverbrauch.“

Allerdings gibt es einen Posten, der den Gewinn schmälert: die Stromkosten. Je höher die sind, desto weniger lohnt sich das Mining. Deshalb wird vor allem dort geschürft, wo Stromkosten niedrig sind, etwa in China. Und dort, wo der Strom aus fossilen Energiequellen wie Kohle stammt. Das Cambridge Centre for Alternative Finance versucht seit 2019 den Stromverbrauch der Währung zu ermitteln. Dafür beziehen die Forscher eine Reihe von Parametern in ihre Rechnung mit ein. Zum Beispiel die Energieeffizienz der Rechner und den Aufwand, der nötig ist, um die Blockchain fortzuschreiben. Das alles fließt in ein Diagramm auf der Website des Centre, und seit einigen Monaten zeigen die Kurven, die den Energieverbrauch des Bitcoin-Netzwerks darstellen, steil nach oben. Auf das Jahr hochgerechnet, verbrauchen die Rechner den Forschern zufolge aktuell etwa 140 Terawattstunden Strom – etwa ein Viertel des deutschen Stromverbrauches.

Das ist plausibel, der IT-Experte Alex de Vries kommt auf ähnliche Werte. Der Niederländer wertet auf seiner Website [digiconomist.net](http://digiconomist.net) aus, wo die meisten Rechenzentren stehen, die Bitcoin schürfen. Anhand des mittleren örtlichen CO<sub>2</sub>-Ausstoßes ermittelt er, welche Emissionen anfallen dürften. Seiner Rechnung zufolge ist das Bitcoin-Netzwerk für den Ausstoß von etwa 56 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub> pro Jahr verantwortlich. Das ist vergleichbar mit dem CO<sub>2</sub>-Ausstoß von Peru. „Es ist also absurd, dass Elon Musk auf der einen Seite Elektroautos verkauft und Tesla sogar am Verkauf von CO<sub>2</sub>-Zertifikaten verdient, während er auf der anderen Seite Kryptowährungen handelt, die dem Klima extrem schaden“, sagt de Vries. ...“

Der Artikel geht noch weiter – aber bereits dieser Ausschnitt deckt auf, warum schon mehrmals gefordert wurde, die Kryptowährungen allgemein zu verbieten. Andere Kryptowährungen heißen Cardano, Polkadot oder Ethereum.

Ich bin gespannt, wie es weitergeht.



Halten Sie sich der Tag bitte frei:

Samstag, 18. September 2021, 10.00 -16.00 Uhr in St. Jakob in Nürnberg

### Veranstaltung: Fleisch und tierische Lebensmittel Wie erzeugen und verbrauchen wir unsere Lebensmittel?

Verbraucher und Erzeuger im Spannungsfeld von Widersprüchen und Zielkonflikten

Vortrag von Herbert Lang, ehem. Leiter des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Schweinfurt

Fleisch und Fleischprodukte – Kennzeichnung und Tierwohlaspekte

Vortrag von Jutta Saumweber, Verbraucherzentrale Bayern e.V.

Nähere Informationen und Anmeldung in der Geschäftsstelle oder unter [www.def-bayern.de](http://www.def-bayern.de)



## Medienkreis Bayreuth: Von Abstand bis Zoom Wie Corona unsere Sprache verändert

Seit Ausbruch der Corona-Pandemie halten wir uns nicht nur an viele neue Regeln, die unser Alltagsverhalten zum Teil stark verändern, sondern wir haben uns auch an viele neue Wörter und Begriffe gewöhnt.

„Im Moment ist nur Abstand Ausdruck für Fürsorge“, sagte Bundeskanzlerin Angela Merkel bereits im März 2020. Abstand halten oder Social Distancing ist nun plötzlich etwas Positives, im Sinne der christlichen Nächstenliebe sogar Wünschenswertes.

Über 1000 Wortneuschöpfungen, Begriffe, die vorher nur Spezialisten bekannt waren, oder auch Wörter, die ihre Bedeutung verändert haben, sind inzwischen in unseren allgemeinen Sprachgebrauch eingegangen und wurden in das Corona-Lexikon aufgenommen. (<https://www.owid.de/docs/neo/listen/corona.jsp>)

Einige Beispiele, die den Frauen vom Medienkreis Bayreuth auf Anhieb eingefallen sind:

Präsenz-, Wechsel-, Online- oder Hybridunterricht, Homeoffice, Herdenimmunität, systemrelevant, Risikogebiet, Hotspot, Faceshield, Impfpriorität, Überbrückungshilfe, Querdenker, Kontaktverfolgung ...

Gar von Öffnungsdiskussionsorgien war schon die Rede oder vom sogenannten Wellenbrecher.

Jeder weiß neuerdings, was eine Triage ist, ein Superspreader oder eine Virusmutation, kennt sich aus bei der Aha-Regel und der Nies-Etikette oder vergleicht Inzidenzen oder den R-Wert.

Besonders kreative Wörter sind auch der Geistermeister oder der Knuffelkontakt.

Die Liste ließe sich fortsetzen und jede Woche kommen noch neue Begriffe dazu. Im Moment ist es der Impfneid, der sich bei einigen Zeitgenossen breitmacht, oder der Vorwurf, ein Impfvordrängler zu sein. Auch die Notbremse findet in einem ganz neuen Kontext Verwendung.

Es bleibt abzuwarten, welche Begriffe nach der Pandemie bleiben werden oder hoffentlich (!) überflüssig werden. Bleiben wird aber sicherlich die Erfahrung, dass Online-Meetings, z.B. über MS-Teams, Zoom oder Jitsi interessante Alternativen sind, gerade wenn man sich nicht face to face treffen kann.

Bei unseren ersten Zoom-Versuchen beim Medienkreis haben sich fast alle unsere Frauen zugeschaltet oder wollen es das nächste Mal versuchen. Einige haben sich bei einer technikaffinen Freundin dazugesetzt, um sich das erst mal anzuschauen (Zwei Haushalte dürfen sich ja treffen!), bei anderen haben die Kinder, Enkel oder Nachbarn beim Einloggen geholfen.

Daher unsere Ermutigung an alle DEF-Kreise:

Probiert es mal aus mit einer Zoom-Veranstaltung!

Auch die DEF-Geschäftsstelle hilft bei technischen Fragen gerne weiter. Und in der Digitalsprechstunde (Termine siehe Homepage) kann individuell beraten werden.

Es ist einfach schön, sich zumindest am Bildschirm zu sehen und miteinander ins Gespräch zu kommen.

Elke Thein, Leiterin des Medienkreises Bayreuth

## Corona Spezial: Meine Reise, meine Rechte

### Tipps zur Reisebuchung in der Coronapandemie

„Was muss ich bei Stornierungen beachten? Wie sind meine Rechte, wenn ich Gutscheine angeboten bekomme?“ Dies sind zwei Beispiele von vielen Fragen, die das Europäische Verbraucherzentrum täglich seit Beginn der Pandemie erhält. In einem Online-Stammtisch am 31. Mai 2021, zu dem die Evangelische Arbeitsgemeinschaft Medien des DEF im Rahmen ihres DigitalKompass vor Ort eingeladen hatte, gaben die beiden Referentinnen fundierte Antworten. Nachzusehen ist diese Veranstaltung als Stream auf der Facebook-Seite des DigitalKompass. Dafür muss man nicht bei Facebook angemeldet sein: <https://www.facebook.com/DigitalKompass/videos/195168095809285>

Die Referentinnen wiesen zu Beginn darauf hin, dass bei Pauschalreisen, Flügen und Bahnfahrten das einheitliche EU-Recht gilt, sodass hier nationales Recht nicht abweichen kann. Nationales Recht gilt dagegen bei Mietverträgen (Ferienwohnung, Mietwagen) oder bei Dienst- und Werkverträgen (Konzerte, Veranstaltungen) mit der Folge, so dass dies von Land zu Land sehr unterschiedlich sein kann.

Im Vortrag wurde klar, dass durch die Pandemie die bisherigen Fluggastrechte, die EU-Bahngastrechte oder die Rechte bei Pauschalreisen weiterhin unverändert gelten. Aber bei einer Reisebuchung sollte aktuell aufgrund der Corona-Pandemie Folgendes beachtet werden:

- Eventuell kurzfristig buchen
- Flexibel buchen (Stornierungs- bzw. Umbuchungsoptionen beachten)
- Bessere Absicherung besteht bei Pauschalreisen als bei Individualreisen
- Hygienemaßnahmen im Urlaubsland berücksichtigen (sich im Vorfeld darüber informieren, u.a. im Internet auf der Seite des Auswärtigen Amtes, z.B. Masken-, Testpflicht, Einreisebestimmungen und Rückreisebestimmungen)
- Einschränkungen im Hotel
- Reiseversicherung
- Ein wichtiger Tipp am Ende des Online-Vortrages: Das Europäische Verbraucherzentrum bietet kostenlose Beratung und Unterstützung bei Problemen rund um Verbraucherrechte an und dies nicht nur im Bereich des Reiserechts oder aufgrund Corona! Mehr dazu unter [www.evz.de](http://www.evz.de)



## Ausbildung zur Digital-Begleiterin



Sie haben keine Berührungsängste mit Computer, Smartphone oder Tablet und nutzen diese regelmäßig? Würden es Ihnen Spaß machen, Seniorinnen dabei zu unterstützen die digitale Welt zu entdecken, damit sie so auch an gesellschaftlichen Entwicklungen aktiv teilhaben können?

Wir suchen ehrenamtlich Engagierte, die Seniorinnen auf ihrem Weg ins Netz unterstützen. Dazu bilden wir Sie kostenlos zur "Digital-Begleiterin" in drei Online-Modulen aus! Organisiert wird dies im Rahmen unseres Digital-Kompass vor Ort-Standorts in München, der von Sabine Jörk, Vorsitzende der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft Medien des DEF, geleitet wird.

Im Einführungskurs Online erfahren Sie mehr über die Lern- und Lebenswelt von Seniorinnen und Senioren. Im zweiten Online-Teil werden nützliche Alltags-Apps für ältere

Menschen vorgestellt und gezeigt, wie diese installiert werden. Der dritte Online-Teil beschäftigt sich mit Sicherheit und Datenschutz im Netz. Nach dem Kurs erhalten Sie ein Zertifikat und können sich an Ihrem Wohnort engagieren. In München kann dies am Kufsteiner Platz 1 erfolgen.

Die Termine werden in Absprache bekannt gegeben.

Bei Interesse oder Rückfragen können Sie sich in der DEF/EAM-Geschäftsstelle melden: Tel. 089/98105788 oder [info@def-bayern.de](mailto:info@def-bayern.de)

Wir freuen uns auf Sie!! 😊



Medien   
von A-Z

## Was bedeutet eigentlich...? Kleines Lexikon über „neue“ Medienbegriffe Teil 6

### SHITSTORM

„Shitstorm, stilistisch auffällige Empörungswelle im Web 2.0, d.h. durch die Nutzer im Internet bei Netzwerken (Facebook), (Micro)blogs (Twitter), Foren und anderen Beteiligungsformen.“

(aus: [www.mediensprache.net](http://www.mediensprache.net))

### SNAPCHAT

„Snapchat ist ein Instant-Messaging-Dienst für Smartphones, mit dem Fotos und Videos, allenfalls mit Text oder Zeichnungen versehen, via Internet versendet werden können. Die Anwendung unterscheidet sich von anderen Diensten wie beispielsweise WhatsApp dadurch, dass die Persistenz der Kommunikative gering ist: Je nach Einstellung werden die rezipierten Nachrichten automatisch nach 1 bis 10 Sekunden gelöscht.“

(aus: [www.mediensprache.net](http://www.mediensprache.net))

### SOZIALE NETZWERKE / SOCIAL MEDIA

„Unter Sozialen Netzwerken sind Webanwendungen zu verstehen, die es Personen, Gruppen und Organisationen erlauben, sich virtuell im Internet zu verbinden und Online-Communities zu bilden. Neben Netzgemeinschaften wie facebook werden auch Blogging- und Microblogging-Dienste als Soziale Netzwerke bezeichnet.“

(aus: [www.medienbewusst.de](http://www.medienbewusst.de))

Laut HubSpot werden aktuell folgende soziale Netzwerke am häufigsten genutzt:

Facebook (2,38 Milliarden aktive Nutzer), Instagram, YouTube, Vimeo, Xing, LinkedIn, Pinterest, Snapchat, TikTok, Reddit, Twitter

(nachzulesen unter <https://blog.hubspot.de/marketing/liste-soziale-netzwerke#>)

### SPAM / SPAM-MAIL

„Als Spam (eng.: Abfall) werden unerwünschte auf elektronischem Weg übertragene Nachrichten bezeichnet. Diese E-Mails werden meistens massenhaft an viele Empfänger versendet und haben in vielen Fällen werbenden Inhalt.“

(aus: [www.medienbewusst.de](http://www.medienbewusst.de))

„Spam ist das englische Wort für 'Sülze'. Als Spams werden unerwünschte E-Mails bezeichnet, die man von Firmen zu Werbezwecken bekommt. So wie Postwurfsendungen den Briefkasten verstopfen, füllen Spams die Mailbox. Viele Firmen leben davon, elektronische Werbung zu verschicken. Da man nicht herausfinden kann, wer die Werbung verschickt, kann man sie auch nicht abbestellen.“

Mit Hilfe von Filtern kann man einen großen Teil der Spam-Mails vom eigenen Rechner fernhalten. Alle guten Provider bieten Spam-Filter für die Benutzer der bei ihnen eingerichteten Postfächer an.

Auch Beiträge, die in großer Zahl an Newsgroups geschickt werden, nennt man Spam.“

(aus: *Internet-ABC.*)

# Was ich alles nicht verstehe Ein Statement für die Juden und den Staat Israel im Jahr 2021



## Was ich nicht verstehe:

dass man Antisemitismus hierzulande mittlerweile fast immer nur verurteilt, wenn man noch im selben Atemzug Kritik am Staat Israel äußert. Als dürfte man sich für Juden nur einsetzen, wenn man ihren Staat bzw. seine Regierung schlechtmacht!

## Was ich auch nicht verstehe:

die wohlfeile Unterscheidung zwischen Antisemitismus und Anti-Israel-Haltung!

Was maßen wir uns da eigentlich an? Müssen Juden „bessere“ Demokraten sein? Müssen sie sich, wenn sie politische Fehler machen, mehr gefallen lassen als andere?

## Was ich auch nicht verstehe:

dass man die Raketenangriffe aus dem Gazastreifen niemals für sich genommen als Verbrechen gegen eine Zivilbevölkerung und damit gegen die Menschlichkeit betrachtet.

Gewohnheitsmäßig wird hier der Konflikt der Palästinenser mit Israel ins Feld geführt. Ist das nicht eine recht makabre Entschuldigung („man muss ja verstehen, wieso“)?

## Was ich auch nicht verstehe:

Wo bleibt eigentlich unser (christlicher) aus zwei Weltkriegen mühsam erlernter Pazifismus?

Ein Pazifismus, der nicht gegen das Recht auf Selbstverteidigung gerichtet ist, aber der dagegen gerichtet ist, Konflikte gewaltsam zu lösen?

## Was ich auch nicht verstehe:

dass man nicht immer deutlich ausspricht, dass die Hamas keine politische „Bewegung“, nicht einmal eine politische Partei, sondern eine waffenstarrende Terrororganisation ist.

Die Hamas wird massiv vom Iran und von der libanesischen Hisbollah unterstützt. Diesen Islamistischen Regimen sind die Juden so sehr verhasst, dass sie sich ihre Vernichtung und die des Staates Israel auf die Fahnen geschrieben haben.

## Was ich auch nicht verstehe:

dass man anscheinend nicht ernstnimmt, dass die Hamas überhaupt nicht das Wohl der palästinensischen Bevölkerung im Sinn hat, sondern sie als menschliche Schutzschilder und einkalkulierte „Kollateralschäden“ benutzt. Keller und unterirdische Gänge in Gaza sind keine Schutz-, sondern Geschützbunker.

## Was ich auch nicht verstehe:

Dass man nicht begreift, dass die Palästinenser in diesem perfiden islamistischen Spiel nur als Feigenblatt dienen.

## Was ich auch nicht verstehe:

Wie schaffen es eigentlich die politischen Akteure in Gaza, die ungeheuren Geldsummen aus der nicht-islamistischen Welt für die Bevölkerung zu akquirieren, obwohl doch offensichtlich ist, dass sie nicht ankommen, wo sie sollen?

## Was ich vermute:

dass das alles nur passiert, weil Menschen voller Hassgefühle stecken, nur in die Vergangenheit blicken und alte Konflikte nicht wirklich lösen, sondern wohl ewig schwelen lassen wollen. Weil bornierte alte Leute jungen Leuten weitergeben, dass sie nicht nachgeben dürfen und dass es um ihre „Ehre“ geht. Am Ende wird ihnen wahrscheinlich noch weisgemacht, dass dieser ganze unfriedliche Wahnsinn auf Gott, Allah oder sonst wen in dem merkwürdigen Himmel, den sie sich da ausgedacht haben, zurückgeht.

## Jesus spricht:

*Im Sinne Gottes leben Menschen, die sich nichts einbilden auf ihre Weisheit. Dadurch erleben sie Gott schon jetzt.*

*Im Sinne Gottes leben Menschen, die sich nicht dagegen auflehnen zu leiden. Sie werden Trost erfahren.*

*Im Sinne Gottes leben Menschen, die ein sanftes Gemüt haben. Letztlich sind sie die Sieger.*

*Im Sinne Gottes leben Menschen, die den Neid nicht kennen. Sie werden vollkommen zufrieden sein.*

*Im Sinne Gottes leben Menschen, die Mitgefühl zeigen. Sie werden selber Mitgefühl erfahren.*

*Im Sinne Gottes leben Menschen, die nicht immer mehr wollen. Sie werden erleben, wie nahe Gott ihnen ist.*

*Im Sinne Gottes leben Menschen, die friedlich gesinnt sind. Sie sind Gott am Ähnlichsten.*

*Im Sinne Gottes leben Menschen, die für ihr Vertrauen zu Gott etwas aushalten müssen. Aber sie erleben Gott, jetzt und allezeit.*

*(nach Matthäus 5, 3-10)*

Pfarrerin Susanna Arnold-Geissendörfer, Aschaffenburg

## *Der Deutsche Evangelische Frauenbund sucht weitere Unterstützerinnen!*

Falls Sie unsere Arbeit, unsere Angebote und unser Engagement unterstützen möchten, freuen wir uns über jede Spende. Selbstverständlich erhalten Sie darüber eine Spendenbescheinigung.

Hier unser Spendenkonto:

Evangelische Bank

IBAN: DE19 5206 0410 0003 5080 56

BIC: GENODEF1EK1

Oder unterstützen Sie die Arbeit des DEF dauerhaft - durch Ihre Mitgliedschaft.

---

## *Antrag auf Mitgliedschaft im Deutschen Evangelischen Frauenbund, Landesverband Bayern e.V.*

Das interessiert mich! Ich möchte dem DEF Bayern gerne beitreten

- als Einzelmitglied 15 €
- als Mitglied des Ortsvereins/Anschlussvereins in

Die Mitgliedsbeiträge variieren von 12 € bis 30 € p.a. je nach Ortsverband.

- Bitte nehmen Sie mich auch in die Evangelische Arbeitsgemeinschaft Medien (EAM) auf. (Keine Zusatzbeiträge)
- Bitte nehmen Sie mich auch in die Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Haushaltsführungskräfte (AEH) auf. Der Förderkreisbeitrag beträgt 15 € p.a.

Name: .....

Adresse: .....

Tel.: .....

E-Mail: .....

Ort und Datum, Unterschrift .....

Wir freuen uns, dass Sie in unseren Frauenverband eintreten wollen.

Wir nehmen baldigst Kontakt mit Ihnen auf.

Bitte senden Sie den Antrag an die

**DEF Geschäftsstelle, Kufsteiner Platz 1, 81679 München**

**Mail: [info@def-bayern.de](mailto:info@def-bayern.de) / Fax: 089 / 98 105 789**

---

## Impressum

**Verantwortlich für den Inhalt:**

Katharina Geiger

**Redaktion:**

Katharina Geiger, Geschäftsführende Vorständin

Bettina Marquis, Bildungsreferentin

Eva Schmidt, Mitglied im Verwaltungsrat

**Herausgeber:**

Deutscher Evangelischer Frauenbund

Landesverband Bayern e.V.

Kufsteiner Platz 1, 81679 München

Tel.: 089 / 98 105 788

[info@def-bayern.de](mailto:info@def-bayern.de)

**Gestaltung:** Kathrin Sachau,

[www.luzie.de](http://www.luzie.de) | [kasa@luzie.de](mailto:kasa@luzie.de)

**[www.def-bayern.de](http://www.def-bayern.de)**

Aktuelle Informationen sowie alle Artikel des def aktuell finden Sie auf unserer website. Gerne nehmen wir Ihre Leserbriefe per e-mail an. Nutzen Sie auch unser Archiv.

